Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

№ 297. Sonnabend den 26. Oktober **1850.**

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten, Fond-Course und Produkte.

Paris, 23. Oktober. Der Moniteur bringt die Ernennung des Generals Schramm zum Kriegsminister, und die des bisherigen Kriegsministers Hautpoul zum Gouverneur von Algerien.

Laroche Jaquelin ist einer Einladung des Grafen Chambord folgend, nach Frohsdorf gegangen, Montalembert nach Rom abgereist.

Ein Manifest der militärischen Linken verspricht Cavaignacs und Lamoricieres Widerstand gegen Verfassungs-Verletzungen und Verlängerung der Präsidentschaft zu stützen, und sich dem Theile des Volkes anzuschließen, das die Verfassung vertheidiget.

Die Partei Thiers soll den Versuch einer Koalition mit der Bergpartei machen.

3% 57, 45. 5% 92, 80.

Hamburg, 24. Oktober. Berlin-Hamburger 89. Köln-Minden 96½.

Getreide stille. Oel p. Oktober 24¼, p. Frühjahr 22⅝, 22¾. Kaffee unverändert. Zink ganz geschäftslos.

Stettin, 24. Oktober. Roggen p. Herbst 34¾, p. Frühjahr 38½ Gld. Rüböl p. Herbst 12⅚ bez., p. Winter 11¾ Br. Spiritus p. Oktober 22, p. Frühjahr 21.

Frankfurt a. M., 23. Oktober. Die Börse war durch Berichte aus Wien beunruhiget. Nordbahn 40⅞. Wien 99.

Frankfurt a. M., 24. Oktober. Das österreichische Jägerbataillon ist nach Aschaffenburg aufgebrochen.

Nordbahn 40¾. Wien 98⅝.

Kassel, 23. Oktober. Die Mitglieder der provisorischen Kommissionen und Abtheilungen im Finanz-Departement sind bereits durch das Bezirks-Wochenblatt mitgetheilt. Vier Direktoren der bisherigen Finanzbehörden sind zur Disposition gestellt.

Staatsrath Scheffer ist als Mitglied des Gesammt-Staats-Ministeriums eingetreten.

(Diese Depesche wurde gestern 5 Uhr Nachmittags in Kassel aufgegeben, gelangte aber erst Nachts 11 Uhr 15 Minuten in unsere Hände.)

Amsterdam, 23. Oktober. Integrale 56 11/16. Spanische inländische Schuld 34 3/16. 2½% Metalliques 40⅛. 5% Metalliques 75⅛. 5% neue Metalliques 79⅞. Russische 4% Hope (1840.) 87⅛. Russische 4% Obligationen (Stieglitz und Comp.) 86⅞. Neue russische Anleihe 95 7/16.

Raps p. Oktober 60, p. Frühjahr 61. Oel p. Oktober 35⅜, p. Frühjahr 35¾. Roggen 4 Fl. höher.

Uebersicht.

Breslau, 25. Oktober. Unter den heutigen politischen Nachrichten bilden die mannigfachen Meldungen über die Bestandtheile und die Bewegungen der um Kurhessen sich sammelnden preußischen, baierschen und österreichischen Truppenkorps den Haupttheil. Wir verweisen deshalb auf die Artikel Berlin, Eisenach, Frankfurt a. M., Nürnberg, Aschaffenburg, Würzburg und Landau. Die preußischen Truppen haben am 23. Oktober bei Marburg den kurhessischen Boden betreten und werden sich auf der Etappenstraße über Alsfeld und Hersfeld nach Erfurt hinziehen. Auf diese Weise wird sich das bei Wetzlar stehende preußische Observationskorps (unter General Bonin) mit dem im Thüringischen stehenden aufs Engste in Verbindung setzen und vielleicht den ganzen (größten) Theil von Kurhessen, der nördlich von dieser Etappenstraße liegt, gegen eine anderweitige Intervention abschneiden. Diese Meinung wird durch die N. Preuß. Ztg. bestätigt, welche meldet, daß das Staatsministerium nach einstimmig gefaßtem Beschlusse dem kommandirenden General v. d. Gröben habe den Befehl zugehen lassen: die etwa in Hessen einrückenden Baiern **zurückzuwerfen.** Ob baiersche Truppen bereits wirklich eingerückt sind, ist bis jetzt noch zweifelhaft, wenigstens wird dieser Meldung Seitens der ministeriellen Organe widersprochen. Soviel aber steht fest, daß sie unmittelbar an der kurhessischen Grenze stehen, und dieselben in jeder Minute überschreiten können. Von der vorhin erwähnten Ordre an General v. d. Gröben (nämlich die einrückenden Baiern zurückzuwerfen) ist auch der österreichische Gesandte zu Berlin unterrichtet worden, der auch hierüber sofort an den Grafen Thun in Frankfurt a. M. berichtet hat.

Vielleicht hat man auch schon in München hiervon Kunde erhalten, denn es ist am 21. Oktober der Abmarsch der Truppen plötzlich sistirt worden. In der Nacht zum 22. sei nämlich der König in Begleitung des baierschen Gesandten in Paris und eines Adjutanten des österreichischen Kaisers in München eingetroffen und gleich am folgenden Morgen ein Ministerrath gehalten worden. Nach demselben erfolgte denn jene überraschende Ordre: mit dem Abmarsch einzuhalten. Unser Korrespondent schreibt diese friedliche Gesinnung dem gänzlichen Mangel an Gelde zu.

In Berlin wird für den 1. November die Ankunft der Kaiserin von Rußland erwartet.

In Kurhessen schreitet die österreichische Bundestags-Partei immer entschiedener vorwärts; sie will die Erhebung der Steuern um jeden Preis durchsetzen.

In Hannover steht die Ministerkrisis wieder in schönster Blüthe. Unter den Bedingungen, welche die bisherigen Minister für ihr Bleiben aufgestellt haben, sollen besonders diejenigen den Zorn des Königs erregt haben, welche verlangten, daß er gewisse einflußreiche Personen aus seiner Umgebung entfernen sollte. Es ist bereits ein „Bürgerlicher" berufen worden, um ein neues Ministerium zu bilden, in welchem jedoch auch Herr v. Münchhausen einen Platz finden wird. Unterdeß werden aus allen hannoverschen Städten Petitionen an das Kabinet geschickt, welche dringend um Publikation der bereits von den Kammern votirten Gesetze bitten. — Die Verwirrung ist groß an allen Ecken.

Der Präsident der französischen Republik scheint doch mitunter kluge Einfälle zu haben. Er will sich die National-Versammlung (und somit den General Changarnier) zu Freunden machen; er hat den Kriegsminister Hautpoul geopfert und den General Schramm zum Kriegsminister gemacht. Hautpoul wird sich jetzt in Algier als Gouverneur umsehen.

Wiener ministerielle Organe melden: daß der Kaiser von Oesterreich erforderlichen Falls selbst an die Spitze der Bundesarmee treten wird. Dieselbe wird durch die italienische Armee verstärkt werden. 90 bis 100 Bataillone sollen dazu bereit stehen. — Sie mögen sich nur beeilen, den guten Baiern an die kurhessische Grenze nachzurücken, denn wie es scheint, hat Fürst Thurn und Taxis nicht Lust, so ganz allein (obwohl er über 30,000 Mann Baiern kommandiren soll) dem preußischen General v. d. Gröben gegenüber zu treten.

Preußen.

Berlin, 24. Oktober. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Ober-Steuer-Inspektor v. Mühlbach in Mühlberg zum Steuerrathe zu ernennen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Noer, von Schleswig.

Berlin, 24. Oktober. Der Staats-Anzeiger bestätigt in Folgendem die in der gestr. Bresl. Ztg. mitgetheilte telegraphische Depesche: **„Die bei Wetzlar kantonnirenden königlichen Truppen unter dem Kommando des General-Majors v. Bonin haben den Befehl erhalten, sich mit den in Thüringen stehenden königlichen Truppen zu vereinigen. Sie haben zu dem Ende gestern den Marsch auf der Etappenstraße über Alsfeld und Hersfeld gegen Erfurt angetreten und werden am 25sten, spätestens am 26sten d. Mts. sämmtlich das großherzoglich sächsische Gebiet erreicht haben."**

[Sind die Baiern in Kur-Hessen eingerückt?]. Die Nachrichten hierüber sind widersprechend. Wir haben in der gestrigen Nummer das Einrücken der Baiern in Hanau nach der National-Zeitung mitgetheilt. Die „Reform" widerspricht dieser Nachricht. Sie schreibt:

„**Berlin,** 24. Oktober. Die in der heutigen National-Zeitung enthaltenen Angaben über hier eingegangene telegraphische Depeschen, unter Anderen über das Einrücken der Baiern in Hanau sind durchweg aus der Luft gegriffen. Wir fügen hinzu, daß der hier anwesend gewesene kommandirende General der an der hessischen Grenze stehenden preußischen Truppen die bestimmtesten Befehle für den Fall eines solchen Einrückens erhalten hat. Dasselbe dürfte jedoch nicht bevorstehen."

Auch das C. B. meldet: „Man soll hier davon unterrichtet sein, daß ein Weitermarsch der baierschen Truppen in Folge einer Contreordre unterblieben sei."

Nach einer Mittheilung unseres Korrespondenten aus Kassel (s. unten) zirkulirte am 23. daselbst das Gerücht, die Preußen haben bei Marburg das hessische Gebiet betreten.

Die N. Preuß. Ztg. enthält über die kurhessische Angelegenheit folgende Meldung:

„Die Lage der kurhessischen Angelegenheiten, soweit sie Preußen betrifft, ist, wie wir aus verläßiger Quelle vernehmen, im Augenblick folgende: Nachdem der Kriegs-Minister, Hr. v. Stockhausen, und der Minister des Auswärtigen, Herr v. Radowitz, im Ministerium des Auswärtigen eine zweistündige Konferenz gehabt, **hat der Kommandirende des längs der hessischen Grenze aufgestellten preußischen Armeekorps, General-Lieutenant Graf v. d. Groeben, seine letzten Befehle erhalten, dahin lautend, etwa in Hessen einrückende Baiern zurückzuwerfen.** Im Staatsministerium soll bei dem desfallsigen Beschlusse Einstimmigkeit geherrscht haben. Sobald der Graf v. d. Groeben diesen Befehl erhalten, theilte Herr v. Radowitz denselben auch dem österreichischen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn Ritter Prokesch v. Osten, mit, der seiner Seits diese Nachricht auf telegraphischem Wege an den Grafen Thun sandte, mit dem Bemerken, es dürfte Baiern von einer sofortigen Ueberschreitung der hessischen Grenze abzumahnen sein."

Daß es wenigstens von Seiten der allirten süddeutschen Fürsten oder von Seiten des sogenannten Bundestags fest beschlossen war, daß die Baiern am 23. Oktober die kurhessische Grenze überschreiten sollten, ersieht man aus der neuesten Nummer des „Lloyd". Dieses Wiener ministerielle Organ enthält nämlich an der Spitze der politischen Nachrichten folgenden Artikel:

„**Wien,** 23. Oktober. Wir vermuthen, daß am heutigen Tage ein baierisches und ein hannoversches Truppen-Corps die kurhessische Grenze wird überschritten haben. Dem Vernehmen nach dürfte mit dem ersteren ein Bataillon Oesterreicher in Hessen einziehen, wohl nur zu dem Zwecke, um der Welt zu zeigen, daß die ganze Macht Oesterreichs hinter jener kleinen Truppe steht. Diese längst vorhergesehene Besetzung des kurhessischen Gebietes braucht in den Gemüthern keine besondere Beunruhigung zu erregen. Die zu Frankfurt vertretenen Staaten waren verbunden, ihre Verpflichtungen gegen einen Staat zu erfüllen, der sich zu ihnen gesellt hatte, und keine Einsprache von Seite Preußens durfte sie abhalten, sich selbst gerecht zu werden. — Wir haben diese Nachricht von dem Einmarsch der Truppen des deutschen Bundes in Hessen mit besonderer Befriedigung vernommen, und gestehen, daß wir noch befriedigter gewesen, wenn die Besetzung jenes Landes bereits vor einigen Wochen vor sich gegangen. In solchen Angelegenheiten vermeiden Entschiedenheit und Schnelligkeit am besten jeden Hader. Der Grundsatz kann nicht mit zu großer Bestimmtheit festgestellt werden, daß die zu Frankfurt repräsentirten Regierungen bezüglich aller Angelegenheiten, welche ihre eigenen Länder betreffen, unabhängig verfahren, ohne der Einmischung einer nicht zu ihnen gehörigen Macht im Geringsten Raum zu geben."

⚓ **Berlin,** 24. Oktober. [Widersprüche. — Graf Bernstorff soll seinen Abschied nachgesucht haben. — Die Kaiserin von Rußland trifft am 1. November in Berlin ein. — Verfall der Union.] Alles deutet hier im Augenblicke auf kriegerische Ereignisse hin, denn noch Abends, wenn die Nacht schon graut, rücken Truppen unter Sang und Klang in die Stadt, und mit frühestem Morgen, wenn der Tag noch nicht begonnen, hört man schon wieder die Trommeln der abziehenden Soldaten. Gestern Abends war die Spannung des Publikums geradezu eine außerordentliche, als sich gleichzeitig mit dem Einmarschiren des 7. Infanterie-Regiments das Gerücht verbreitete, die Baiern seien in Hanau eingerückt, und die Preußen hätten daher gleichfalls die Ordre die Grenze zu überschreiten. Neben diesem kriegerischen Anscheine geht mir aber die verbürgte Nachricht zu, daß **Herr von Radowitz nunmehr den formellen Antrag in Wien gestellt habe, die kurhessische und die schleswig-holsteinsche Frage völlig loszutrennen von der frankfurter Bundesfrage und sie durch gemischte Spezial-Kommissionen zur Berathung und Erledigung zu bringen.** Man fügt mir sogar bei, daß die österreichische Regierung sich geneigt zeige, auf diesen Vorschlag einzugehen, und daß aus diesen beiden erwähnten Angelegenheiten ein Kriegsfall daher schwerlich entstehen werde. Die Zeit ist so reich an derartigen Widersprüchen, daß ich den Versuch füglich unterlassen kann, dieselben in Einklang zu bringen, sondern mich einfach damit begnüge, die Thatsachen zu registriren. — Ich höre heute die Nachricht bestätigen, daß unser Gesandte in Wien, Graf Bernstorff, definitiv um seinen Abschied nachgesucht habe. — Es sind nunmehr offizielle Benachrichtigungen darüber hier eingegangen, daß die **Kaiserin von Rußland am 1. November auf der Durchreise nach Italien am hiesigen Hoflager eintrifft.** Sie wird die Reise dorthin durch die Schweiz fortsetzen. Ob und wie weit der Kaiser seine Gemahlin begleitet, darüber verlautet noch nichts. — Der in letzter Zeit oft und viel genannte geh. Ober-Regierungs-Rath Seiffert bleibt nunmehr mit Sicherheit hier; er ist vorläufig auf Wartegeld gesetzt worden. Das General-Konsulat für Mexiko bleibt vorläufig unbesetzt, falls es Herrn von Minutoli, der sich um dasselbe bewirbt, nicht verliehen werden sollte. — Die Anzeichen, daß der letzte entscheidende Schritt Preußens in Beziehung auf die Union das Signal zu einer völligen Auflösung derselben geworden sei, mehren sich in einer hier in gouvernementalen Kreisen Schrecken erregender Weise. Wir haben schon seit längerer Zeit auf die für die preußische Stellung in und zu Baden sich entwickelnde Krise hingewiesen; die Ereignisse haben unterdeß unsere Vorhersagungen bewahrheitet; eine Zustimmung des Großherzogs zur neuesten Umwandlung der Union ist noch nicht eingetroffen, man giebt auch die Hoffnung bereits auf, daß sie überhaupt noch eintreffen werde, d. h. Baden beginnt offen der Union und Preußen den Rücken zu kehren, und wohl für immer. Nassau und Schwerin fehlen gleichfalls noch, und werden auch wohl fehlend bleiben, da namentlich die Regierung von Schwerin, die neuerdings durchweg begonnen hat, ihre Maßregeln mit denen der strelitzer Regierung konform zu gestalten, sich wohl schwerlich noch länger auch in der deutschen Frage von dieser Letzteren zu trennen gewillt sein wird. Andere Staaten haben ihr Verbleiben von Bedingungen abhängig gemacht, wie Braunschweig und Oldenburg, und endlich zeigen auch die Hansestädte keine große Lust, länger ihre nächsten materiellen Rücksichten auf Hannover und den Steuer-Verein zum Opfer zu bringen. So ist nicht blos die Union, sondern auch das engere Bündniß der bisherigen Unionsstaaten überhaupt, das man auch ferner zu erhalten bemüht war, im völligen Zerfallen begriffen.

[Die Observations-Corps.] Nach den stattgehabten Truppen-Dislokationen besteht das bei Paderborn zusammengezogene Corps nunmehr aus dem 18. und 32. Infanterie-Regiment, dem 4. Jäger-Bataillon, dem 4. Kürassier- und 12. Husaren-Regimente, und 2 mobilen Batterien des 7. Artillerie-Regiments, das Corps bei Wetzlar dagegen aus dem 17. Infanterie-Regiment, einem Bataillon des Garde-Reserve-Regiments, 2 Bataillonen des 13, 1 Bataillon des 15. und 1 Bataillon des 29. Infanterie-Regiments, 2 Eskadrons des 5. und 3 Eskadrons des 8. Ulanen-Regiments und 1 mobilen Batterie des 7., so wie 1 desgleichen des 8. Artillerie-Regiments. (C. C.)

Das an den Grenzen Kurhessens zusammengezogene preußische Corps steht unter dem Oberbefehl des General-Lieutenants Grafen von der Gröben, Kommandeurs des 7. Armee-Corps. Unter ihm kommandiren als Divisionäre: der General-Major von Bonin mit seinem Hauptquartier in Wetzlar, der General-Lieutenant v. Tietzen und Hennig mit dem Hauptquartier Paderborn, und der General-Lieutenant Fürst Wilhelm Radziwill mit dem Hauptquartier Erfurt. (N. P.)

Ein Bataillon des 7. Infanterie-Regiments kam gestern aus seinem bisherigen mecklenburgischen Kantonnement mit einem Extrazuge der Berlin-Hamburger Bahn hier an.

Die Berichte auswärtiger Blätter über die zweideutig-diplomatische Thätigkeit, die von einigen hierorts sehr wohl bekannten abenteuernden Kavalieren in Kassel, Paris 2c. geübt wird, erregt hier je nach dem Verhältniß, das man zu jenen Personen hier früher eingenommen hat, Heiterkeit oder Beschämung. Man erinnert sich hier noch der Emsigkeit, mit der jene Herren zur Zeit der Kammerwahlen im Anfange des vorigen Jahres, bei der Stiftung des Treubundes und bei ähnlichen für politisch-industrieuse Köpfe ergiebigen Veranlassungen, sich der Ausführung selbstgewählter oder aufgetragener? — Missionen unter derselben Ruhmredigkeit und mit gleicher mißbräuchlicher Benutzung gewichtiger Namen, von der auswärtige Blätter jetzt erzählen, unterzogen. Hoffentlich wird noch Mancher, der jetzt unter der Maske des Patriotismus die Volksklassen unter einander und mit der Regierung verhetzt, in gleicher Art enthüllt werden. (C. B.)

Am 22. d. M. kamen hier 809 Personen an und reisten 718 ab. Angekommen: der königl. belgische Gesandte am kaiserlich österreichischen Hofe, Graf O'Sullivan, aus Brüssel. Seine Durchlaucht der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Noer aus Schleswig. Seine fürstliche Gnaden der Fürst von Pleß-Fürstenstein aus Pleß. (C. C.)

* **Magdeburg,** 24. Oktober. [Tagesbericht.] Wenn es nach den Magdeburgern ginge, so hätte Preußen nichts Eiligeres zu thun, als mit Mann und Maus ins Feld zu rücken; alle Parteien scheinen hierin einig, jede dabei nach ihrem Standpunkt das Heil des Vaterlandes erwartend. Sobald es sich um den Schlußpunkt — die politische Größe Preußens" — handelt, verstummen jetzt wirklich diejenigen Stimmen, welche noch vor Kurzem unserem lieben Vaterlande ein sanftes Ende wünschten. In der That scheint die letzte Zusammenkunft der süddeutschen Häupter einen dichteren Nebel heraufbeschworen zu haben, den das uneingeweihte Auge zu durchdringen vergeblich sich abmüht. So viel steht fest, daß im Augenblick der Entscheidung eine Menge sich jetzt bekämpfender Wellen zu einem mächtigen Hauptstrome zusammengleiten werden. — In diesem Sinne nimmt das große Publikum die sich drängenden Gerüchte auf, welche sich hier kreuzen, ohne durch andere äußere Erscheinungen als Truppenmärsche basirt zu werden. Der wegen des Kasseler Aufenthalts vom General Haynau so angegriffene Major v. Vogt vom Generalstabe war wieder bei uns, jedoch nur kurze Zeit, da er plötzlich nach Vach in Hessen (an der großen Frankfurter Straße) beordert wurde. Die Badenser liegen in der Umgegend, und haben sich durch ein bei ihnen sehr verbreitetes, wohl instrumentirtes Soldatenlied angenehm bei den preußischen Kameraden bemerklich gemacht. Der Text (vom Freih. v. Gemmingen und Dr. Reuscher) lautet im 3ten Vers, den Empfang der Badenser in Preußen besingend:

Von des Rheines Gau bis zum Ostseestrand,
Liegt das preußisch-deutsche Vaterland,
Wie auf Zollerns Höhe unser Banner weht,
Unerschüttert deutsche Treu' besteht.
Seid willkommen denn hier im Preußenland,
Eins sei das deutsche Vaterland,
Seid willkommen denn hier im Preußenland,
Eins sei das deutsche Vaterland!

Deutschland.

Frankfurt, 22. Oktober. [Tagesneuigkeiten.] Den entgegenstehenden Angaben baierischer Blätter zum Trotz will man hier mit Bestimmtheit wissen, daß ein Einrücken baierischer und österreichischer Truppen in Kurhessen noch vor Ablauf der Woche zu erwarten sei. Der Kurfürst scheint sich dem Willen der Bundestägischen ganz ergeben zu haben, jetzt aus innerer Gebrochenheit, wie früher aus reaktionärer Passion. Im Klubb aber wird auf rasches Vorgehen gedrungen. Gestern hielt diese Gesellschaft, für welche Blittersdorf wieder munter die Feder führt, eine Sitzung, der sogar der Kurfürst in eigener Person beiwohnte. Das Resultat der Berathung ist noch nicht mit voller Zuverlässigkeit zu ermitteln. Gegen die „großdeutsche" Invasion empört sich das Gefühl aller Parteien und Volksklassen im unglücklichen Hessenlande. Die demokratische Partei hat auf Freitag eine Zusammenkunft ihrer Angehörigen nach Hanau ausgeschrieben, um daselbst über die einzunehmende Haltung bei der Invasion Beschluß zu fassen. Es sind Einladungen auch hierher und nach anderen außerhessischen Orten ergangen, um durch den Rath der mittelbar Betheiligten unterstützt zu werden. — Es hat übrigens seine Richtigkeit, daß am Freitag zwei Kompagnien des hiesigen baierschen Jägerbataillons nach Würzburg abgehen; sie werden durch ein Jägerbataillon aus Kirchenheimbolanden ersetzt. Das österreichische Jägerbataillon rückt wahrscheinlich an demselben Tage aus und stellt sich zwischen Hanau und Aschaffenburg, hart an der kurhessischen Grenze, auf. (Const. Z.)

Frankfurt, 23. Okt. [Militärisches.] Gleich nach der gestern erfolgten Ankunft des Fürsten von Thurn und Taxis Durchlaucht, königlich baierischen Generals und Ober-Kommandanten der Mainarmee, in hiesiger Stadt, hatte derselbe längere Unterredungen mit mehreren hochstehenden Mitgliedern des diplomatischen Körpers, wonach er das deutsche Haus besuchte, in welchem ein k. baierisches Jägerbataillon einquartiert ist. Abends wurde ihm von dem baierischen Musikchor eine Serenade gebracht. Später fuhr der Fürst zu Sr. königlichen Hoheit dem Kurfürsten von Hessen, welcher hier angekommen war. — Morgen Vormittag um 10 Uhr marschirt das k. k. österreichische 14. Jägerbataillon, welches bisher hier garnisonirte, von hier ab und begibt sich vorerst nach Aschaffenburg, wo es dem königl. baierischen Beobachtungscorps zugetheilt wird. An die Stelle desselben rückt das 1. baierische Jägerbataillon hier ein und wird einen Theil der hiesigen Besatzung bilden. (O.-P.-A.-Z.)

** **Kassel,** 22. Oktbr. *) [Tagesbericht.] Während rings um uns her Truppenmassen angehäuft werden und die ganze Sachlage mit jedem Tage ein kriegerischeres Ansehen gewinnt, wird unser Heer verringert. Wir haben gestern berichtet, daß die Rekruten bei der Artillerie und Kavalerie nicht eingestellt werden sollen, und heute können wir bereits die Nachricht hinzufügen, daß laut später eingetroffener Ordre, 70 Mann per Kompagnie sofort beurlaubt werden sollen. Man wird demnach, deß sind wir vollkommen überzeugt, fremde Hilfe in Anspruch nehmen und erst das verfassungstreue Militär entfernen. Denn wie dermalen die Dinge stehen, braucht Niemand daran zu denken, daß dieser Schritt ein zum Rechtszustand zurückführender oder auch nur dazu anbahnender sein wird. Alle Nachrichten, die von Wilhelmsbad her einlaufen, deuten darauf hin, daß man mehr denn je entschlossen ist, das Aeußerste herbeizuführen und vor Nichts mehr zurückzuschrecken. Man hat die vollständigste Ueberzeugung gewonnen, daß man mit den eigenen Mitteln nicht ausreichen kann. Man hat das Land in den Kriegszustand erklärt und einen Diktator ernannt, aber seine ihm verliehene Macht war eine papierene. Nirgends und nirgends fand er Gehorsam und keinem Befehl konnte er den gehofften Gehorsam verschaffen. Alle Pfeile brachen an dem ehernen Panzer der Verfassung und der Gesetze, mit welchem das Volk sich umgürtet hatte. Seine Behörden, des Civil- und Militärstandes, thaten ihre Schuldigkeit, sie halfen dem Volke sein gutes Recht vertheidigen, sie thaten es, mit Hintenansetzung ihres eigenen Ichs. Man suchte aus der Menge einige käufliche Subjekte aus, bekleidete sie mit Aemter und Würden, um sie als Werkzeuge des Despotismus zu gebrauchen, aber der Spruch der Gerichte packte sie und schleuderte sie hinaus, aus der betretenen Bahn. Alle diese Erfahrungen, hätte man annehmen sollen, würden endlich dem Ministerium des Kurfürsten die Augen geöffnet und zur Versöhnung angerathen haben, aber nein, mit blinder, verstockter Wuth schreitet man immer weiter vor und scheut selbst den Bruderkrieg in Deutschland nicht, um den Absolutismus zur Herrschaft zu bringen. — Wir übertreiben nicht; denn die Ehrlichkeit können wir selbst unseren Feinden nicht absprechen, sie sagen es offen und unverholen in ihren Organen. Wer sich näher überzeugen will, daß das Gesagte auf blanker, nackter Wahrheit beruht, der vergleiche den Vilmarschen Volksfreund und die Frankfurter Kasseler Zeitung von Obermüller. — Und du deutsches Volk, wirst du deine Brüder unterdrücken lassen, weil sie nur den Kampf mit ihrem Gesetzbuche führen können, weil sie nur ein kleines Stübchen im großen Vaterhause bewohnen, und sich Allen gegenüber nicht auch mit dem Schwerte vertheidigen können?

*) Verspätet.

Eine Verordnung, datirt Wilhelmsbad den 11ten d. M., welche so eben hier ausgegeben wird, die anderweite Verwaltung der Finanzen des Staates betreffend, würde unter anderen Verhältnissen vielleicht entsprechend gewesen sein. Diese Verordnung ist buchstäblich der Antrag des Professors Hildebrand von Marburg, wie ihn derselbe in der Ständeversammlung eingebracht hat. Jetzt hat die Ausführung nur den Zweck, durch die vollständigste Centralisation sämmtliche Behörden zu beseitigen und die ganze Verwaltung des Staates in die allmächtige Hand eines Ministers zu bringen, um so Herr der ganzen Finanzen zu werden. Wir sehen, daß Hassenpflug, wenn es seinem Zweck entspricht, auch mit der demokratischen Republik geht, wenn sie ihm nur die Mittel gewährt, sich seinem Ziele zu nähern. — Es bestätigt sich, wie wir mit voller Gewißheit in Erfahrung gebracht haben, daß ein preußisches Corps von Erfurt aus gestern bis dicht an unsere Grenze jenseits Hönnbach vorgeschoben worden ist. Ein zweites Corps von Paderborn her hat sich ebenfalls nach unserer Grenze zu in Bewegung gesetzt.

** **Kassel**, 23. Oktober. [Tagesbericht.] Die von uns neulich aufgestellte Vermuthung ist richtig eingetroffen. Der Staatsrath Scheffer ist wieder reaktivirt und als Mitglied des Gesammt-Staatsministeriums eingetreten. Er ist demnach vorläufig ohne Portefeuille. Aber das wird sich in aller Kürze schon machen lassen. Hierin liegt zugleich die Antwort auf alle die Gerüchte, welche hinsichtlich einer Ministerveränderung und dadurch möglicher friedlicher Lösung unserer Zustände, verbreitet waren. Der O.-A.-Rath Elvers war in Wilhelmsbad einer solchen höhnischen Behandlung von Seiten des Hassenpflug'schen Anhanges ausgesetzt, daß er an den Kurfürsten sich schriftlich mit der Bitte wendete, ihm die Rückkehr nach Kassel zu gestatten. — Der akademische Senat der Landes-Universität Marburg hat die Aufnahme des Dr. Ihlse als Mitglied des Senats und der betreffenden Fakultät verweigert und gegen seine Anstellung als Professor beim kurfürstl. Ministerium des Innern Protest erhoben. Ehre dem Ehre gebührt! Es werden nunmehr wahrscheinlich Zwangsmaßregeln gegen die Universität angeordnet werden, um dieses Subjekt aufzunehmen. Was wird die Folge sein? Die Professoren werden ihren Abschied nehmen und so löst sich ein Stück nach dem andern von dem Staatskörper ab. Danach wird aber nicht gefragt werden; man verlangt unbedingten Gehorsam! — — Laut Nachrichten von Marburg aus, die uns so eben zugehen, haben die preußischen Truppen, ein Regiment Infanterie, das kurhessische Gebiet betreten. Es soll dieser Einmarsch von Wetzlar aus erfolgt sein. (S. unter Berlin die Meldung des preuß. Staats-Anzeigers.)

Fulda, 21. Oktober. Der hiesige Oberbürgermeister Makkenrodt hatte auf Ordre des sog. Kriegs-Kommandanten, General Schirmer, das Erscheinen des hiesigen Blattes: „Wacht auf!" zu verhindern und die vorhandenen Exemplare zu konfisziren, dem städtischen Polizei-Kommissär Weismüller den schriftlichen Auftrag zukommen lassen: „hiernach das Erforderliche einzuleiten." Der Polizeikommissär entgegnete schriftlich, daß er dieser „Auflage", als einer gesetzwidrigen, nicht nachkommen werde. Hierauf hatte nun der bleibende landständische Ausschuß zu Kassel eine Anklage gegen den Oberbürgermeister gegründet, welcher jedoch von der Rathskammer des hiesigen Ober-Gerichts keine Folge gegeben wurde, weil der inkriminirte Beschluß nach des Oberbürgermeisters üblicher Geschäftsordnung nicht als ein Befehl zur Vornahme der gesetzwidrigen Handlung, sondern als eine Ueberantwortung der Sache zu beliebiger Entscheidung angesehen worden ist. Achtet man auf das geschriebene Wort, so erscheint die Obergerichts-Entschließung als eine sehr schwankende; dem sei jedoch wie ihm wolle, das Obergericht hat sich an das Hassenpflugsche Inhibitorium seiner Kompetenz nicht gekehrt, und das Verfahren des Angeklagten hat sich um so mehr als ein Akt der Feigheit herausgestellt, da der Oberbürgermeister selbst sich überall als ein entschiedener Gegner Hassenpflugs zu erkennen zu geben bestrebt ist und über dessen Treiben urtheilt. — Es ist hier ebenfalls ein Comité in der Absicht zusammengetreten, um durch freiwillige Vorschüsse der vermögenderen hiesigen Einwohner die Mittel zu beschaffen, den Staatsdienern dahier, sofern sie ihre Besoldung einige Zeit entbehren müßten, gegen Cession ihrer Ansprüche Vorschüsse zu machen. Von dem Erfolg verlautet noch nichts. Die hiesigen Staatsdiener haben übrigens noch zur Zeit ihren Gehalt vollständig ausgezahlt erhalten, da die hiesige Filialkasse aus den Rentereien fortwährend Mittel flüssig zu machen gewußt hat. — Der Hauptm. Jung von der schleswig-holsteinschen Armee, früher Lieutenant im hiesigen Regiment, weilt hier, wie man sagt, um für den Fall der Entlassung unserer Offiziere dieselben für die holsteinsche Armee zu gewinnen. Jung ist ein eben so geschickter, als muthiger und freisinniger Offizier, in Fulda hochgeachtet, ein deutscher Soldat, wie er sein muß! (F. J.)

Eisenach, 21. Okt. Abends 7 Uhr. Eben werden noch 4000 Mann Preußen angemeldet, welche dieselbe Bestimmung haben; doch soll ein Theil davon auch nach dem an Baiern gränzenden Eisenacher Oberland verlegt werden, da in der Grenzstadt Fladingen bereits Baiern eingerückt. Noch gestern Abend dachte in Erfurt Niemand an einen Ausmarsch, als um 9 Uhr die desfallsige Ordre durch den Telegraphen von Berlin anlangte, und schon um 10 Uhr der Generalmarsch ertönte. So viel ist gewiß, daß Preußen zuvorgekommen und eine imposante Truppenmacht der ganzen kurhessischen Grenze entlang aufgestellt. (F. J.)

Aschaffenburg, 22. Oktbr. Heute früh um 7 Uhr folgte das gestern Nachmittag hier eingetroffene 1. Bataillon des 4. Regiments den gestern vorangegangenen Truppen zur Besetzung der hessischen Grenze. Weiter marschirten das 2. Bataillon des 6. Regiments, 3 Eskadronen Chevaurlegers mit dem Stabe vom Regimente Herzog Leuchtenberg und eine halbe fahrende Batterie, welche bisher in den umliegenden Ortschaften einquartiert waren, durch unsere Stadt derselben Bestimmung entgegen. Heute Nachmittag wird das 2. Bataillon des 11. Regiments dahier eintreffen und die Kaserne beziehen. (Aschaffenb. Z.)

Landau, 21. Oktober. Heute ist ein Armeerescript hier angekommen mit zahlreichen Beförderungen in den Stabschargen. Das 14. Regiment hat Marschbefehl nach Würzburg. Das Armeekorps an der hessischen Grenze wird auf 30,000 Mann gebracht. (Pf. Z.)

Würzburg, 22. Oktbr. Gestern ist eine halbe Batterie reitende Artillerie von hier nach Karlstadt abgegangen. — Major Fahninger vom 2. Artillerieregiment kommt als Artillerie-Kommandant nach Germersheim; Rittmeister Frhr. von Lamotte wurde, unter Belassung beim Hauptquartiere des Fürsten von Thurn und Taxis, zum Major befördert. — Das hier garnisonirende 9. Infanterieregiment sieht morgen oder übermorgen seinem Ausmarsch entgegen. (W. Z.)

Nürnberg, 21. Oktober. [Truppen-Bewegungen.] Von unserer hiesigen Garnison ist das 2. Bataillon zum Ausmarsch bestimmt, das 3. bleibt hier; demselben verbleiben außer den 6 Kompagnie-Kommandanten nur mehr 5 Lieutenants zum Dienst. Außerdem verläßt uns heute eine Schwadron der hier garnisonirenden Chevaurlegers-Division. Durch telegraphische Depesche wurden gestern Nachmittag noch die Generäle v. Lesuire und v. Haller angewiesen, sich unverzüglich auf ihre Posten zu begeben; sie verlassen heute unsere Stadt. (N. C.)

Gestern Abend gegen 7 Uhr brachte ein von zwei Lokomotiven gezogener Extrazug, aus 40 und etlichen Wagen bestehend, einen Transport Artillerie, Mannschaft, Geschütz, Pferde rc. von München hierher, um sofort nach Bamberg, dem vorläufigen Bestimmungsorte, weiter befördert zu werden. (Die Pferde nahmen 21 Wagen ein.) (N. K.)

△ **München**, 22. Oktober. [Friedliches.] Was ich Ihnen gestern geschrieben, scheint sich wirklich bestätigen zu wollen. Alles erhält eine friedlichere Physiognomie. Der Abmarsch der beiden Bataillone des Infanterie-Regiments König, welcher heute mittelst der Eisenbahn erfolgen sollte, wurde plötzlich und zwar Abends spät noch sistirt. Man bringt dieses unerwartete Ereigniß mit der heute Nacht erfolgten Ankunft des Königs in Verbindung. Unter seiner Suite befand sich nämlich der baierische Gesandte zu Paris, Hr. v. Wendland und ein Adjutant des Kaisers von Oesterreich, welch letzterer von Wien nach Brechtesgaden zum König gesendet wurde. Heute war wieder Kriegs- und Ministerrath. Das Resultat muß jedoch ein friedliches gewesen sein, weil hierauf obige Sistirung folgte. Die Ursache dieses Resultats ist wohl keine andere als der — Mangel an Geld, wie ich gestern gemeldet. — Wahrscheinlich wird der k. k. Adjutant einen abschlägigen Bescheid auf das von Baiern in der pekuniären Angelegenheit gestellte Ansuchen überbracht haben. Die martialischen Söhne Baierns müssen leider nach Hause gehen, „ohne die preußische Armee gefangen genommen zu haben."

Stuttgart, 22. Oktbr. [Eine Sendung nach Wien.] Gestern Nacht soll Oberst v. Wiederhold, Adjutant Sr. Majestät des Königs, nach Wien geschickt worden sein. Sollte diese militärische Ambassade auf Krieg deuten? Hr. v. Linden hat ja auch die Erwartung ausgesprochen, daß die würtembergische Regierung an feindseligen Schritten gegen die kurhessische Verfassung und das kurhessische Volk nicht Theil nehmen werde. — Wenn man aber auch darüber streiten kann (setzt die „Würtemb. Ztg." hinzu), in welchem Sinne jene Abstimmung des Hrn. Abgeordneten von Spaichingen zu nehmen sei, so kann man doch darüber nicht streiten, daß man zum Kriegführen Geld braucht, und daß es der Landesversammlung zusteht, dieses Geld zu verwilligen oder zu verweigern. Hier handelt es sich nämlich nicht um das Steuerverweigerungsrecht im Ganzen, nicht um die lächerliche Phrase, die Staatsmaschine dürfe nicht still stehen, sondern es handelt sich um Verwilligung oder Verweigerung einer einzelnen Exigenz, welche zu verwerfen die Landesversammlung nach der Verfassung nicht nur das Recht, sondern die Pflicht hat, wenn sie den Krieg, wofür das Geld verlangt wird, weder für nothwendig hält, noch für nützlich. Wird nun die Landesversammlung einen Krieg für den Herrn Hassenpflug für nothwendig halten, oder für nützlich? Wir bezweifeln es. Oder wird man die Landesversammlung durch die Behauptung, Würtemberg erfülle durch diesen Krieg eine Bundespflicht, unschädlich machen wollen? Möglich! Aber welche Wirkungen kann ein Bundestagsbeschluß des Hrn. Hassenpflug hervorbringen?

Wiesbaden, 22. Oktober. Im Anfange unserer heutigen Kammersitzung eröffnete der Ministerpräsident v. Wintzingerode die stattgehabte Verlobung Sr. Hoheit des Herzogs mit Adelheid Marie, Prinzessin von Dessau, nachdem nun auch die Genehmigung dazu von Seiten des regierenden Herzogs von Dessau eingetroffen sei. Die Kammer gab ihre Zustimmung zu dem Antrag ihres Präsidenten, eine Deputation zu wählen, welche dem Herzoge die Theilnahme und Beglückwünschung der Kammer zu einem so erfreulichen Ereigniß darbringen möchte.

Hannover, 22. Oktober. [Ministerkrisis.] Die im österreichischen Sinne redigirte Niedersächsische Zeitung enthält folgenden Artikel: „Das Ministerium Bennigsen, das bekanntlich nach Außen hin bisher so ziemlich überall Fiasco zu machen pflegte, ist nun auch im Innern mit einem glänzenden Fiasco aufgetreten. Dieses Ministerium hat den Muth, oder besser den Uebermuth gehabt, dem Könige eine große Anzahl harter, diesen und das monarchische Prinzip verletzender Bedingungen (man spricht von 30) vorzuschreiben, unter denen es gnädigst geruhen würde, die süße Herrschaft für ewige Zeiten fortzuführen. Unter den Bedingungen soll auch eine Art Proskriptionsliste solcher Diener, die bisher dem Könige treu gedient hatten, gewesen sein, ferner die Forderung, den ministeriellen Anbetern große Titel und Ehren (z. B. Hrn. Neubourg, wahrscheinlich wegen seiner frühern Anhänglichkeit an den Minister Falcke und wegen der schön geschriebenen Noten, die überall heitere Aufmerksamkeit erwecken) zu verleihen, wodurch zugleich die Nothwendigkeit entstanden wäre, die Herren Ministerialvorstände zu Staatsministern zu machen, um sie von ihren Hintermännern zu unterscheiden. Dem Gerüchte nach hat der Graf Bennigsen am verflossenen Sonnabend diese Bedingungen dem Könige im Namen des Ministeriums (mit Ausnahme des Kriegsministers Prott, der einem solchen Coup nie gegen seinen König und Herrn beitreten würde) vorgetragen, jedoch die Antwort und Behandlung, die ein solches Begehren verdient, gefunden. Graf Bennigsen wird gewiß nicht zum zweiten Mal wagen, ein Minister bleiben zu wollen unter Vorschrift von Bedingungen, die einen moralischen Todtschlag gegen den Thron involviren. Denn, wenn die Diener der Krone ihren König und Herrn nöthigen wollen, die Ausübung seiner konstitutionsmäßigen Rechte theilweise dafür, daß die Herren Minister bleiben, aufzugeben, so ist der Versuch eines moralischen Todtschlags gegen die Krone vorhanden. Nie, nie darf der König seinen Ministern solchen Versuch gestatten! Wir hoffen, die Gewißheit zu haben, daß Se. Majestät dem Grafen Bennigsen die verdiente Begegnung habe angedeihen lassen."

Ueber die Reise des Hrn. Kammerrath v. Münchhausen, der bekanntlich nach dem Mißlingen der von ihm versuchten neuen Minister-Kombinationen einen zehntägigen Urlaub erhalten hat, cirkuliren allerlei Gerüchte, die wir indessen nicht verbürgen mögen. Besonders wird behauptet, er sei nach Wien gesandt. Als Beweis hierfür wird das Faktum angeführt, daß seine große Uniform mit eingepackt sei.

Man nimmt jetzt an, daß nun bestimmt ein anderes Ministerium kommt. Wie man hört, wäre ein Bürgerlicher mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt. Hr. v. Münchhausen, der gewiß aufgefordert wird, am neuen Ministerium Theil zu nehmen, da er zu den wenigen anerkannten Capicitäten gehört, ist heute durch den Telegraphen herbeigerufen worden. Man meint, daß in den nächsten Tagen ein Ministerium zu Stande ist und den alle vier Wochen von dem Ministerium Bennigsen erneuerten Ministerkrisen ein Ende macht.

Mittlerweile werden Petitionen überall im Lande entworfen, in welchen der König um Publikation der neuen Gesetze gebeten wird und die Stadt Hannover bereitet sich, dem in Ungnade gefallenen Minister Stüve das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen. — So stehen die Sachen — auf der einen Seite das Ministerium und das Land, auf der anderen ein Adjutant nebst seinem Anhang — wer wird siegen? Wir hoffen nächstens berichten zu können, daß unser greiser Fürst doch das Rechte gewählt hat. (H. C.)

Rußland.

* **Warschau**, 23. Oktober. Heute Vormittag hielt der Kaiser Musterung über die 1. und 2. Brigade der 6. Infanterie-Division.

Die Adels-Marschälle des Königreichs feierten das 50jährige Jubiläum des ersten Statthalters, mit einem gestern Abend im Brühlschen Palaste veranstalteten Balle. Die Großfürstin Olga mit ihrem Gemahl, dem Thronfolger von Würtemberg, die Großfürsten Nikolaus und Michael, der Prinz Friedrich der Niederlande und Gemahlin, der Prinz v. Hessen und der Herzog v. Glücksburg, so wie viele andere in Warschau anwesende hohe Gäste beehrten den Ball mit ihrem Besuche. Generäle, Beamte, eine große Anzahl aus den Provinzen herbeigekommene Bürger und ein reicher Damenflor füllten die festlich geschmückten Säle und Zimmer. Eröffnet wurde der Ball um 10 Uhr durch die Großfürstin Olga und den Fürsten von Warschau mit einem polnischen Tanze. Um 12 Uhr wurde das Souper eingenommen. Der Ball dauerte bis in die späte Nacht hinein.

Oesterreich.

* * **Wien**, 24. Oktbr. [Kriegerischer Lärm.] Die ministerielle O. C. stößt in die Kriegstrompete. Sie schreibt: In gut unterrichteten Kreisen wird erzählt, daß Se. Majestät der **Kaiser eventuell als Oberbefehlshaber an die Spitze der Bundesarmee treten dürfte.** Ohne der Diskretion, welche wir uns bei der Erwähnung militärischer Bewegungen zur Pflicht gemacht haben, nahe zu treten, können wir melden, **daß eine höchst imposante Aufstellung projektirt ist, zu welchem Behufe auch ein Theil der herrlichen italienischen Armee stoßen soll. Die Zahl der jetzt bereiten Infanterie-Bataillone allein wird auf 90—100 angeschlagen.**

* [Abreise des Kaisers.] Heute früh 7 Uhr ist Se. Majestät der Kaiser in Begleitung Seiner Durchlaucht des Herrn Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg, des Generaladjutanten Grafen Grünne, der Majore Graf O'Donell und Werner und des k. k. Husarenrittmeisters Grafen Schäfel nebst sonstigem Gefolge nach Warschau abgegangen. Am Bahnhofe wurde Se. Majestät von dem Herrn Minister des Innern Doktor Alexander Bach, dem Kriegsminister Br. Csorich, FZM. Baron Heß und Se. Durchlaucht Fürsten Jablonowski, k. k. G.-M., empfangen; die durchlauchtigsten Brüder Sr. Majestät verblieben am Bahnhofe bis zum Abgang des Zuges. Herr Ritter von Francesconi, Generalinspektor der Nordbahn, hatte die Leitung des Zuges übernommen. Se. Majestät dürfte um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags in Oderberg und in dem Zeitraum von 22 Stunden in Warschau anlangen. (S. Breslau und Ratibor in der Provinzial-Zeitung.)

Bereits seit vorgestern ist die südliche Telegraphenlinie fortwährenden Störungen ausgesetzt, weshalb die telegraphischen Nachrichten von dorther ausbleiben.

□ **Brünn**, 20. Oktober. [Die Verurtheilung eines Pfarrers von der weltlichen Justiz. — Militärisches. — Graf Schlick.] Ein Ereigniß, das noch größere Sensation in der klerikalen Welt Oesterreichs erregt, ist die Verurtheilung des Pfarrers von Katharinenberg im böhmischen Erzgebirge durch das k. k. Landgericht, denn es ist dies jedenfalls das erstemal, daß ein katholischer Priester in Oesterreich von der weltlichen Justiz eines gewöhnlichen Vergehens wegen abgeurtheilt wurde. Der Verurtheilte hat in seinem Wohnort die amtlichen Maueranschläge herabgerissen und zu schimpflichen Zwecken verwendet und erscheint deshalb das strenge Urtheil desto lobenswerther, weil es in einem klaren Einzelfall dem gemeinen Volksverstand die Nothwendigkeit der Unterordnung der Kirchendiener unter die Staatsgewalt überhaupt versinnlichen mag. Da der Betroffene die Rekursfrist von drei Tagen versäumt hat, so muß er die Strafe unverweilt antreten. — Vor einigen Wochen ist ein zur Krakauer Garnison gehöriges Bataillon Infanterie mittelst der Eisenbahn durch Schlesien nach Mähren befördert worden, ohne daß der Durchzug bei dem k. preußischen Generalkommando in Breslau vorschriftsmäßig angemeldet worden wäre, weshalb das unvermuthete Erscheinen der österreichischen Soldaten auf preußischem Boden Aufsehen und die Unzufriedenheit der Behörden erregte. In Folge der hierüber gepflogenen Reklamation hat das Armeekorpskommando eine Art von Verweis erhalten und wurde dasselbe angewiesen, hinfort durch genaue Beachtung der vorgeschriebenen Formen der preußischen Regierung keinen Anlaß zu gerechten Beschwerden zu bieten. Der hiesige Armeekorpskommandant, Graf Schlick, der übrigens noch immer nicht den Wirkungskreis gefunden hat, der seinem Renommé in der Armee entspräche, hat sich jüngst mit der Wittwe eines 1849 vor dem Feind gebliebenen k. k. Oberlieutenants in zweiter Ehe vermählt und dieselbe trotz ihrer unadeligen Herkunft ohne Scheu bei Hofe aufgeführt.

Italien.

* **Turin**, 17. Oktbr. Der Erzbischof Franzoni hat Lyon plötzlich verlassen und sich nach Genf begeben, noch weiß man nicht, ob er dort seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen gesonnen ist. — In den bestunterrichteten Kreisen wird nunmehr mit Bestimmtheit versichert, daß der Ministerpräsident d'Azeglio in der That eine zweite noch entschiedenere Note vom Kardinal Antonelli erhalten habe, welche in Gegenwart des Herrn Pinelli dem sardinischen Geschäftsträger zu Rom, Marquis Spinola, vorgelesen worden sei und den Erstgenannten bestimmt habe, seinen Aufenthalt sofort zu verlassen.

* **Rom**, 16. Oktbr. Dem Vernehmen nach will der heilige Vater zu Gunsten solcher Beamten, welche in Folge der letzten Ereignisse, ihres Dienstes entlassen wurden, einen Gnadenakt vollziehen. — Ein neues Gemeindegesetz steht in Aussicht, es soll liberale Bestimmungen enthalten und das Prinzip der Wahlfreiheit darin unter Andern in voller Ausdehnung durchgeführt sein.

Frankreich.

× **Paris**, 22. Oktober. [Tagesbericht.] Die Differenz zwischen Changarnier und Hautpoul hat endlich ihre Lösung gefunden. Der Kriegsminister unterliegt, und zwar in dem Augenblicke gerade, wo Alles arrangirt und eine Ausgleichung momentan wenigstens bewerkstelligt schien. Allein in Frankreich ist man nur zu sehr daran gewöhnt, eine Krise ausbrechen zu sehen, wenn man sie am allerwenigsten vermuthet.

Heute früh noch war es ziemlich gewiß, daß eine Art von Versöhnung zwischen den beiden Generälen zu Stande gekommen war, und zwar durch Vermittelung des Hrn. Thiers. Einige Stunden später jedoch fällt eine sehr lebhafte Scene, deren Details noch unbekannt sind, im Elysée vor und Mittags erhält Changarnier die offizielle Anzeige von seinem Triumphe: Hautpoul hat seine Demission angeboten, und sie ist angenommen worden. Jene Scene soll so stürmisch gewesen sein, daß das ganze Ministerium erschüttert ist. Wie es heißt, wird General Schramm das Portefeuille des Krieges übernehmen. (S. die telegr. Depesche aus Paris.)

Diese Lösung steht im Einklang mit den Nachrichten, die ich über die neuen Dispositionen des Elysée erfahre. Man soll daselbst zu der positiven Ueberzeugung gekommen sein, daß ein Kampf mit der Nat.-Versammlung über die Frage der Verlängerung der Präsidialgewalt eben so ungeschickt als unpolitisch wäre.

Demgemäß würde die präsidentielle Botschaft auch in einem ganz versöhnlichen Tone abgefaßt werden; man wird darin die Verpflichtung erneuern, der Konstitution treu zu bleiben und die Erklärung abgeben, die Revisionsfrage gänzlich der Versammlung zu überlassen.

Diese Dispositionen des Elysée erscheinen um so vernünftiger, als es wohl unzweifelhaft erscheint, daß, wenn der Präsident den Kampf mit der Versammlung aufnehmen wollte, er eine furchtbare Coalition gegen sich antreffen würde, die ihm den Sieg sehr schwer machen müßte. L'Ordre, l'Union, l'Assemblée Nationale, sind eben so oppositionell gegen eine Verlängerung der Präsidialgewalt, wie le National, la Gazette de France und la Presse. Vor einer Opposition, die so verschiedene Nüancen in sich vereinigt, kann das Elysée nur den einen Weg befolgen, daß es abwartet und durch Konzessionen die gemäßigten Fraktionen von der feindlichen Armee loszulösen sucht. Daß der bei der Nat.-Versammlung so wenig beliebte Hautpoul Changarnier geopfert wird, der im Gegentheil in großem Ansehen bei der Versammlung steht, dies scheint anzudeuten, daß man im Elysée den bezeichneten Weg wirklich befolgen will.

Die eingegangene Reform erscheint nächstens wieder unter dem Titel Le vote universel mit einem Gesellschafts-Kapital von 200,000 Franks. Betheiligt sind unter andern: Schölchers, Bac, Sue, Carnot, Mathieu, Cremieux, Miot. — Abermals ist ein Bataillon und die Artillerie der Nationalgarde von Cherbourg, die den Präsidenten mit Hochs auf die Republik empfangen, aufgelöst worden.

Schweiz.

Bern, 20. Okt. Der aus Sardinien verbannte Erzbischof von Turin, Franzoni, befindet sich gegenwärtig in Genf in der Nähe des aus Freiburg verbannten Bischofs Marilley. — Zu Lachauxdefonds sind in der Nacht Mörser zu Ehren des Geburtsfestes des Königs von Preußen abgefeuert worden. (D.-P.-A.-Z.)

Kalenderschau.

(Fortsetzung.)

8. Webers Volkskalender — ein Buch, das ich seiner reichen Vorzüge wegen rühmen muß, obgleich ich es von dem politischen Standpunkte dieser Blätter nicht empfehlen kann. Elegant ausgestattet, übertrifft dieser Kalender an Reichthum des Inhalts alle anderen, die ich vor mir habe. Wir finden darin einen überaus vollständigen Jahreskalender mit beigefügten physikalischen Belehrungen, einen Geschichtskalender, enthaltend „Erzählungen aus der Gegenwart" und „Persönlichkeiten aus der Gegenwart," wir finden ferner „politische Belehrungen" über die Regierungsformen, die neuen religiösen Gesellschaften, den öffentliche Unterricht, „Länder- und Völkerkunde," „naturhistorische Belehrungen," „gemeinnützige Belehrungen," einen „Unterhaltungs-Kalender," der aber den schwächsten Theil des Buches ausmacht und einen „Hand- und Hülfskalender." Hierzu die gelungensten Abbildungen, die beinahe jedes einzelne Blatt des Buches schmücken. Nur der poetische Theil, der „Unterhaltungskalender," ist schlecht bedacht, in allem Andern läßt das Buch nichts zu wünschen übrig, und der Herausgeber durfte ohne Unbescheidenheit im Vorworte sagen, daß er die Auswahl mit Sorgfalt getroffen und keine Mühe gescheut hat, das, was er giebt, so gut als möglich zu geben.

Den politischen Standpunkt, den der Herausgeber einnimmt, deutet er in dem Vorworte folgendermaßen an: „Es ist der Boden des bestehenden, geschichtlich gewordenen Rechts, den wir gegen Hoch und Niedrig, gegen Reich und Arm, gegen Mehrheit und Minderheit mit gleicher Entschiedenheit vertheidigen, den wir aber vor allen Dingen als den allein haltbaren nachweisen werden. Von diesem „Boden des bestehenden, geschichtlich gewordenen Rechtes" aus, bekämpft der Herausgeber nun auch die preußischen Bundesstaats-Bestrebungen und huldigt der Baierisch-Pfordtenschen Politik. Es kann mir hier nicht darum zu thun sein, gegen die politische Richtung eines Kalenders zu polemisiren, aber ich habe diese Andeutung nicht unterlassen können, die dem Leser zur Genüge sagen wird, wie „der Boden des bestehenden, geschichtlich gewordenen Rechts" beschaffen ist, auf dem sich der „Webersche Volkskalender" befindet.

9. Volkskalender von Gubitz. „Siebzehnter Jahrgang," nun, das Alter ist schon ganz respektabel, und viel mehr ist nicht davon zu sagen. Es ist ein Kalender aus der guten alten Zeit, mit Gedichtlein und Gedenksprüchlein, Frage und Antwort, harmlosen Erzählungen, und am Schlusse noch einige Andeutungen des Herausgebers zu einer „Haus-, Christ- und Gesetzlehre." Auch hat das Büchlein 120 Holzschnitte und ist, den Jahreskalender abgerechnet, 187 Seiten stark.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Zeitung.

Gemeinde-Verordneten-Wahl

der den ersten Wahlbezirk bildenden Wähler der 1. Abtheilung*).

1. G. H. Rösler, Bäckermeister.
2. J. Somme, Kaufmann.
3. A. Liebig, Kaufmann.
4. Böhm, königlicher Mühlen-Inspektor.
5. Voigt, Redakteur.
6. Ruthardt, Buchhändler.
7. v. Görtz, General-Landschafts-Syndikus.
8. Lewald, Spezial-Direktor der oberschles. Eisenbahn.
9. Friese, Apotheker.
10. G. P. Aderholz, Buchhändler.
11. Gräff, Justizrath.
12. Krug, Rechtsanwalt.
13. Lucas, Gasthofsbesitzer.
14. C. Galetschki, Kaufmann.
15. Ludewig, Bäckerältester.
16. A. C. L. Müller, Kaufmann.
17. Laube, Apotheker.
18. Dobe, Maurermeister.
19. Carl Friedrich Heymann, Partikulier.
20. F. W. Hildebrandt, Kaufmann.
21. J. A. Franck, Banquier.
22. Löwe, Rechts-Anwalt.
23. Plathner, Rechts-Anwalt.
24. A. H. Schneider, Kaufmann.
25. Ruffer, Kommerzienrath.
26. Dr. Wissowa, Direktor und Professor.
27. Heimann, Banquier.
28. Dr. Kummer, Professor.
29. Graf Hoverden, General-Landschafts-Repräsentant.
30. Dr. Grätzer, praktischer Arzt.
31. Dr. Friedlieb, Professor.
32. Gerlach, Stadtrath.
33. F. Ravenstein, Major a. D.
34. Vacat; es ist gemäß der § 24 der Gemeinde-Ordnung eine Nachwahl erforderlich.

Breslau, den 25. Oktober 1850.

Der Magistrat.

---

§ **Breslau**, 25. Oktbr. [Die Begrüßung des Kaisers von Oesterreich] Seitens des Herrn Oberpräsidenten v. Schleinitz und des Herrn General-Lieutenants v. Lindheim Excellenz hat gestern Nachmittag in Oderberg stattgefunden. (S. Ratibor.) Um 6½ Uhr traf Se. Majestät der Kaiser mit Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen in Kosel zusammen und setzte dann seine Reise nach Warschau fort. Der Prinz verweilt gegenwärtig in Myslowitz, um die dortigen Hüttenwerke zu besichtigen. Ob derselbe nach Warschau gehen wird, war bis zum Abgange des heutigen Mittagszuges noch nicht entschieden. Mit diesem kehrte der Herr Oberpräsident, Se. Exc. der General-Lieutenant v. Lindheim und Herr Spezial-

*) Wir halten uns dem Publikum gegenüber zu der Bemerkung verpflichtet, daß es nicht uns zuzuschreiben ist, wenn wir das Wahlresultat der ersten Abtheilung erst heute veröffentlichen. Auf unsere am 24. Abends 10½ Uhr gestellte Anfrage, wurde uns der Bescheid, daß es außerhalb der Möglichkeit liege, das Verzeichniß der 1. Abtheilungswahl noch an diesem Abend dem Drucke zu übergeben. Wenn aber trotzdem die „Schlesische Zeitung," deren Redakteur Herr Voigt allerdings Beisitzer der Wahl-Kommission gewesen ist, das Verzeichniß schon gestern veröffentlicht hat, so liegt hierin ein Widerspruch mit dem uns gewordenen Bescheide, worüber wir uns jede weitere Erörterung versagen müssen. Die Red. d. Bresl.-Ztg.

Direktor Lewald, welcher den Prinzen auf seiner Fahrt begleitet hatte, hierher zurück.

* **Breslau,** 25. Oktbr. [Das 50-jährige Dienst-Jubiläum des wirklichen geheimen Ober-Finanzraths und Provinzial-Steuer-Direktors Hrn. v. Bigeleben.] Wir haben gestern die biographischen Notizen über das Leben des Jubilars mitgetheilt. Ueber die heutige Jubelfeier haben wir folgendes zu melden: Der Herr Jubilar empfing Deputationen:

1) Von Seiten der Steuerbeamten, bei welcher Deputation der Herr Ober-Regierungsrath Daniel die Gefühle der Beamten aussprach und eine Bitte stellte, eine aus Silber gearbeitete Vase, auf deren einer Seite sich die Widmung der Beamten befindet und auf der anderen das Wappen des Gefeierten in getriebener Arbeit, außerdem ein Album mit den Namen sämmtlicher Beamten, als bleibendes Denkmal der innigsten Liebe und Verehrung entgegenzunehmen, worauf der Jubilar, innig gerührt einige aus dem Herzen kommende Worte erwiederte.

2) Im Namen der königl. Regierung in Breslau erschien der Hr. Regierungs-Präsident Graf v. Zedlitz-Trützschler unter Ueberreichung eines Glückwunschschreibens.

3) Von Seiten des Präsidenten und der Räthe des königl. Appellations-Gerichts hierselbst kamen der Hr. Chef-Präsident Uhden Exzellenz und der Hr. Präsident Starke zur Ueberreichung eines Gratulationsschreibens.

4) Namens des Kollegiums des königl. Ober-Bergamts für Schlesien, erschien der Herr Ober-Berg-Hauptmann v. Oeynhausen.

5) Eine Deputation der Handelskammer in Breslau, unter Führung des Kaufmanns-Aeltesten Herrn Molinari.

6) Eine Deputation Seitens des Magistrats und der Stadt-Verordneten der Stadt Görlitz, unter Vortritt des Herrn Ober-Bürgermeister Jochmann.

7) Von dem Magistrat und den Stadtverordneten hiesiger Stadt erschienen 10 Mitglieder, geführt von Herrn Bürgermeister Bartsch, und dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Dr. Grätzer. Diese Deputation überreichte dem Jubilar neben einem Gratulationsschreiben, das Diplom über das ihm ertheilte Ehrenbürgerrecht der Stadt Breslau.

8) Von Seiten der Kaufmannschaft erschienen der Herr Kommerzienrath Ertel und die Herren Eichborn u. Klocke.

Außerdem erhielt der Jubilar noch folgende Gratulationsschreiben:

Von dem Herrn Finanzminister v. Rabe, Excellenz, mit dem dem Jubilar von Sr. Majestät dem Könige verliehenen Stern zum rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub, überreicht durch den Herrn Regierungs-Präsidenten, Grafen v. Zedlitz-Trützschler.

Von dem Herrn General-Direktor der Steuern, v. Pommer-Esche.

Von dem Kardinal und Fürst-Bischof v. Diepenbrock, in welchem Schreiben Se. Eminenz es sich noch vorbehielt, den Jubilar persönlich zu beglückwünschen.

Von der königl. Regierung zu Arnsberg.

Von dem königl. Appellationsgericht zu Ratibor.

Von dem Präsidenten und den Räthen des Appellationsgerichts zu Glogau.

Von dem Magistrat zu Münster.

Von der Kaufmannschaft zu Mittelwalde.

Von dem königl. Bank-Direktorium hierselbst.

Von der schlesischen Gebirgs-Zucker-Raffinerie.

Von der königl. Regierung zu Liegnitz.

Von dem Elisabetiner-Convent hierselbst.

Es wird kaum der Erwähnung bedürfen, daß sich außer den Genannten noch eine große Anzahl von Personen zur persönlichen Beglückwünschung des Jubilars eingefunden hat, worunter wir nur den von Berlin zu dem Feste hergekommenen Schwiegersohn des Jubilars, Herrn geh. Finanzrath von Jordan, nennen.

Die zu einem Festessen im Gasthofe zum weißen Adler versammelten Beamten wurden durch das unerwartete Erscheinen des Jubilars erfreut, der sich in Begleitung des Herrn geh. Finanz-Raths v. Jordan und seiner Söhne einfand. Vielfache Toaste wurden in stets erhöhter froher Stimmung auf den Jubilar ausgebracht; u. A. einer in Form eines Gedichtes, welches kurz in höchst launiger Art das Leben des Jubilars vom ersten Schrei in der Wiege bis jetzt verfolgte, und ein zweites, welches hervorhob, wie der Jubilar mit einem einzigen Examen, in dem er sein klares Urtheil und sein gründliches Wissen darlegte, fürstlich Waldeckscher Kammerrath wurde. Wie er ferner der erste Provinzial-Steuer-Direktor und der letzte Ehrenbürger von Breslau geworden sei, und wie er endlich noch zu dem alten rüstigen Geschlechte gehöre, welches in 50 Jahren nur einmal Urlaub genommen habe.

Breslau, 24. Okt. Wie wir so eben vernehmen, wird die feierliche Uebergabe der Insignien des Kardinalats an unseren hochwürdigsten Herrn Fürstbischof am Montag den 4. November in hiesiger Cathedralkirche Statt finden.

(Kirchenbl.)

---

† **Breslau,** 25. Oktbr. Angekommene Fremde: Prinz und Prinzessin v. Hohnlohe-Oehringen aus Stuttgart, Fürstin von Hohnlohe-Oehringen aus Schlawentzitz, österreichischer Gesandter Graf Buol-Schaumburg aus Berlin kommend, sächsischer Gesandter Baron Seebach aus Petersburg, russischer Gesandtschafts-Sekretär Graf Bludoff aus Wien.

C. **Breslau,** 25. Oktbr. [Quartett-Matinéen.] Unser Musik-Direktor Blecha, der sich um die Konzerte der Theater-Kapelle große Verdienste erworben, wird übermorgen, Sonntag 11½ Uhr, seine erste Quartett-Matinéen im König von Ungarn geben, wobei er von Mitgliedern der Theaterkapelle unterstützt wird. Was Orchestermusik betrifft, so leiden wir wahrlich keinen Mangel; Quartett-Unterhaltungen hingegen sind bei uns in neuerer Zeit dürftig gesät. Herr Blecha, dessen sauberes, korrektes und geschmackvolles Spiel bekannt ist, erwirbt sich durch Veranstaltung dieser Matinée ein Verdienst. Mozart's C-dur-Quintett, Beethoven's Klaviertrio in D. und desselben Meisters Septett in Es bilden für übermorgen ein anziehendes Programm. Wir wünschen den günstigsten Erfolg.

---

† **Breslau,** 25. Oktbr. [Polizeiliche Nachrichten.] Gestern Vormittag wurde aus dem Lehrzimmer der evangelischen Elementarschule Nr. 2 in der Weißgerbergasse eine Wanduhr mit messingenen Ketten und Gewichten von Gußeisen gestohlen.

Seitens der Stadt-Bau-Deputation wurden vom 2. bis incl. 26. d. M. bei öffentlichen Bauten beschäftigt: 25 Maurergesellen, 13 Steinsetzer, 77 Zimmergesellen, 4 Schiffer und 336 Tagearbeiter.

□ **Ratibor,** 24. Okt. [Zum Empfange Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich] waren schon gestern Abend der Oberpräsident v. Schleinitz und der kommandirende General v. Lindheim hier eingetroffen. Ersterer besuchte heute Morgen in Begleitung des Domherrn Heide die Waisenhäuser und dann in Begleitung des Landraths Wichura das neue Zuchthaus. — Gegen 1 Uhr fuhren der Oberpräsident, der Kommandirende, der Major v. Winzingerode, der Rittmeister v. Rheinbaben, der Landrath und vier Direktoren der Wilhelmsbahn (Klapper, Cecola, Doms und Seliger) nach Oesterr.-Oberberg. Hier waren hohe Civil- und Militärbeamte aus Troppau und auch die Bande des Husaren-Regiments anwesend. Um 3 Uhr traf der Kaiser ein und nach eingenommenem Diner ging es nach Kandrzin hier durch Ratibor, man kann sagen, im Fluge, durch. Die 4 bis 500 Personen, die trotz des heftigsten Regens stundenlang auf dem Perron gewartet hatten, um den jugendlichen Kaiser zu sehen, hatten nichts weiter erreicht, als einen Anblick, wie er hier noch nicht ist genossen worden, nämlich einen Zug durchfahren zu sehen, ohne daß vom Bahnhofe auch nur die mindeste Notiz ist genommen worden. Beim raschen Nachhausegehen der großen Menge hörte man aber auch nicht, wie sonst bei solchen Gelegenheiten Worte des Staunens und dergleichen, sondern Jeder schwieg und war zufrieden, wenn er nur nicht unterwegs gefragt wurde, was er gesehen habe.

---

* **Kreis Lublinitz,** 23. Oktbr. [Zur Gemeinde-Ordnung.] Der Kreis-Kommission, welche im Laufe d. Mts. wieder zusammengetreten war, um die einzelnen Proteste, welche gegen die Feststellung der Gemeindebezirke eingegangen waren, zu erledigen, — ist es gelungen, die obschwebenden Differenzen bis auf einen Fall in Ausgleichung zu bringen. Prinz Hohenlohe auf Koschentin und Gutsbesitzer Rosenthal auf Woischnik haben nämlich auf eine Vereinigung ihrer Besitzungen mit den bisherigen Rustikal-Gemeinden unter der Bedingung eingewilligt, daß ihre Besitzungen nicht stückweise den einzelnen Gemeinden zugetheilt, sondern im Ganzen mit sämmtlichen Gemeinden der bisherigen Herrschaft zu einem Gemeindebezirke kombinirt werden sollen. Die betreffenden Rustikal-Gemeinden sind auch hierauf eingegangen, und so werden wir im Kreise wenigstens auf zwei Herrschaften Gemeinden mit Oberschulzen erhalten. Von den noch übrigen beiden protestirenden Gutsbesitzern, hat der Gutsbesitzer v. Aulock auf Kochczütz seinen Protest aufgegeben; es ist demnach nur Graf Renard auf Groß-Strehlitz bei seinem ersten Beharren stehen geblieben, und bemüht sich derselbe, seine Willensmeinung durch einen starken Protest durchzusetzen.

---

* **Landeshut,** 21. Oktober. [Die hiesige Stadt- und höhere Bürger-Schule] beging am 17. Oktober die alljährlich stattfindende Gedächtnißfeier der Wohlthäter der Anstalt durch einen feierlichen Schul-Actus. Der Rektor Dr. Kayser hatte zu demselben durch ein Programm eingeladen, welches außer den Mittheilungen über die Schule eine Abhandlung vom Conrektor Röhricht: Abrégé de l'Histoire de la Littérature française (Beschluß) enthält. Dem statistischen Theile der Mittheilungen entnehmen wir, daß die vier oberen Klassen der Anstalt, die eigentliche höhere Bürgerschule, 110 Schüler, darunter 68, also fast zwei Drittheile, auswärtige Schüler zählt. Wenn schon dies als ein Beweis für die tüchtigen Leistungen der Schule gelten darf, so spricht dafür noch mehr das, wie das Programm mittheilt, zu Ostern d. J. von 6 Schülern abgelegte Abiturienten-Examen, in dem alle sechs das Zeugniß der Reife, mehrere mit auszeichnenden Prädikaten, erwarben. Im Actus selbst behandelte der Rektor Dr. Kayser in einer tiefdurchdachten Rede das wichtige und so tief in das ganze Schulwesen und Erziehung eingreifende „Verhältniß der Schuldisziplin zum Humanismus". Die Reden und Deklamationen der Schüler legten sämmtlich durch entsprechenden Inhalt und guten und gewandten Vortrag ein schönes Zeugniß ab von den Leistungen der Anstalt. Diese hat sich, wie schon oben erwähnt, einer besonders lebhaften und eifrigen Benutzung von auswärts zu erfreuen, während in der Kommune selbst noch viele Vorurtheile gegen die höhere Bürgerschule herrschen, die doch den Bewohnern der Stadt eine eben so billige als bequeme Gelegenheit bietet, ihren Kindern eine zeitgemäße Schulbildung zu Theil werden zu lassen, und zugleich der Stadt nicht unbedeutende materielle Vortheile gewährt, während sie bei ihren bedeutenden Fonds von Seiten der Kommune so gut wie gar keine Zuschüsse erfordert.

△ **Liegnitz,** 24. Oktober. [Vierzehnte bis achtzehnte Schwurgerichtssitzung.] Es befinden sich auf der Anklagebank:

1. Die unverehelichte Johanna Christiane Hoffmann aus Wenig-Walditz, Löwenberger Kreises. Dieselbe ist 25 Jahr alt, evangelisch, und des 4ten Diebstahls halber angeklagt. Das Verdikt der Geschworenen lautet auf schuldig, worauf der Gerichtshof auf lebenswierige Zuchthausstrafe erkennt.

2. Der Einwohner Karl Schneider aus Schmottseiffen, Löwenberger Kreises. Derselbe ist 25 Jahr alt, evangl., unverheirathet und des 2. gewaltsamen Diebstahls mit Körperbeschädigung eines Menschen angeklagt. Die Geschworenen sprachen auf alle 5 ihnen vorgelegte Fragen das Schuldig aus, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu einer 3jährigen Zuchthausstrafe und dem Verluste der National-Kokarde verurtheilt.

3. Der 13jährige Schulknabe Ernst Heinrich Schatz aus Hermsdorf, Goldberger Kreises. Derselbe ist der vorsätzlichen Brandstiftung halber angeklagt. Nach seinem eigenen Geständnisse hat er dieses Verbrechen darum verübt, um aus dem Hause seiner Muhme, bei welcher er sich in Pflege befand, und von der er zu mancherlei unmoralischen Handlungen veranlaßt wurde, zu entkommen. Der Angeklagte wird in Rücksicht auf seine Jugend und die an den Tag gelegte Reue zu einer 3jährigen Einsperrung in ein Korrektionshaus nebst Tragung der Kosten verurtheilt.

4. a) Der Häusler Christian Gottlieb Jeche aus Pilgramsdorf, Goldberger Kreises, 31 Jahr alt, evangl., Militär, Familienvater und noch nicht bestraft; b) seine Frau Susanna Jeche, geb. Gerlt, 25 Jahr alt, evangel. und ebenfalls noch nicht bestraft; c) Anna Susanna Geisler, geb. Gerlt aus Hermsdorf bei Goldberg, 50 Jahr alt, evangel. und schon 3mal bestraft. Die Angeklagten sind des Diebstahls und der thätlichen Beihülfe dabei bezichtigt. Der rc. Jeche wird zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe, dem Verlust der Nationalkokarde und zur Stellung in die zweite Klasse des Militärstandes, die rc. Geisler aber zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die verehelichte Jeche spricht der Gerichtshof von der Anklage frei.

5. Der Tagearbeiter Jeremias Herrmann aus Wenig-Walditz, Löwenberger Kreises, derselbe ist 55 Jahr alt, evangel., unverheirathet, schon 8mal in Untersuchung gewesen und bestraft und des vierten Diebstahls halber angeklagt. Die Geschworenen erklärten ihn für schuldig und das Erkenntniß des Gerichtshofes lautet mit Vorbehalt der königl. Bestätigung auf lebenswierige Zuchthausstrafe und den Verlust der Nationalkokarde.

Mannigfaltiges.

— (Aus Thüringen, 20. Oktober.) Der reuß-greitz'sche Fürst Heinrich XX. hat bei Gelegenheit einer Revue, welche über die reuß-greitz'sche Armee abgehalten wurde, an der Tafel Heinrichs LXII. einen Toast auf den guten Sieg der tapfern Dänen bei Friedrichsstadt ausgebracht. Ein Korrespondent eines thüringschen Blattes besorgt, daß nunmehr das arme Schleswig-Holstein verloren sei, da die reußische Dynastie sich gegen dasselbe erkläre. (F. J.)

— * **Aus dem Rosenberger Kreise,** im Oktbr. [Verjüngte Vegetation.] In dem Dorfe Sternalitz, hiesigen Kreises, hat man zu Anfang dieses Monats in dem Garten des Grenzbeamten Freudenreich blühende Kirschbäume vorgefunden. Es ist dies keine vereinzelte Erscheinung, da im vorigen Monate auch in Krakau einzelne Kastanienbäume wiederholt zu blühen anfingen.

— * Zur Gründung des neuen österreichischen Konservatoriums der Tonkunst in Wien bildete sich unter dem Vorsitze des Freih. v. Pasqualati ein Komité mit der Aufgabe, die Organisirung dieses Instituts in möglichst kurzer Zeit zu bewerkstelligen. Das Unterrichtsministerium sichert dem Unternehmer jede nothwendig werdende Unterstützung zu.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*† **Breslau,** 24. Okt. [Verein der Kommissionäre.] Das Protokoll der vorigen Sitzung wird genehmigt; ein Amendement, betreffend die Abschaffung der Einschreibegebühren, soll nächstens in modifizirter Form zur Debatte kommen. Nachdem die Versammlung Herrn Behrend zum Vorsitzenden ernannt hat, verliest Herr Mamroth den Bericht der Deputation über den Erfolg der Konferenz mit dem Herrn Bürgermeister Bartsch. In Folge des von der Versammlung ertheilten Auftrages begab sich die Deputation Montag Vormittags in das Sessionszimmer des Magistrats, um dem Herrn Bürgermeister das Vereinsstatut mit dem Gesuche um Genehmigung desselben und eine andere Petition, betreffend die Nichtertheilung neuer Konzessionen rc., zu überreichen. Herr Mamroth erläuterte als Sprecher der Deputation die Zwecke des neugegründeten Vereins, befürwortete die überreichten Gesuche und schloß etwa mit folgenden Worten: „Herr Bürgermeister! Schon seit geraumer Zeit haben die Männer, welche das Rechtlichkeitsgefühl in sich tragen, mit großem Unwillen das unredliche Treiben, das sich in das Gewerbe der Kommissionäre eingeschlichen, mit angesehen. Unser Verein hat die Absicht, jenem Unwesen einen Damm zu setzen. Der Unfug ist namentlich von solchen ausgegangen, die zum Betriebe unsers Gewerbes gesetzlich nicht berechtigt sind. Gegen diese suchen wir nun den Schutz der hohen Obrigkeit nach, auf den wir auch gewiß rechnen dürfen, da wir besonders von Ihnen, hochgeehrter Herr Bürgermeister, gesehen haben, daß Sie stets darauf bedacht waren, das Wohl der Bürger der Stadt und ihre Interessen zu wahren, was sich in den zurückgelegten betrübenden Jahren herausgestellt hat."

Herr Behrend fügte noch Folgendes hinzu: „In Breslau existiren zur Zeit außer den 43 vereideten Fonds-, Wechsel- und Waaren-Sensalen laut der Steuerrolle B. 228 Agenten, Kommissionäre und Mäkler. In vielen Fällen läßt es sich nicht einmal feststellen, wer Kommissionär und wer Mäkler sei. Außer diesen 228 in Litt. B. besteuerten scheinen noch 10 in Litt. A. besteuerte Kommissionäre in Betracht kommen zu müssen. Ferner kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß mindestens 2000 Unbefugte hierorts das Kommissionsgeschäft betreiben.

Wenn man dieses Heer von derartigen Geschäftsleuten in unserer Stadt mit der geringen Anzahl derselben an andern Orten, wie Berlin, Magdeburg *) rc. vergleicht, so ist es nicht zu verwundern, wenn der größte Theil der Kommissionäre in moralischer wie in materieller Hinsicht zu Grunde geht."

Der Herr Bürgermeister erwiderte, daß er die Bestrebungen von Beginn an verfolgt und deren Nützlichkeit erkannt habe. — Was von Seiten des Magistrats zur Förderung derselben geschehen könne, werde gewiß nicht unterbleiben. Die bisherigen Schritte des Vereins seien wohl geeignet, das Gewerbe der Kommissionäre zu heben; der Verein möge daher auf der betretenen Bahn fortschreiten. — Auf den von einem Mitgliede der Deputation geäußerten Wunsch, der Magistrat möge bei Ertheilung neuer Konzessionen auf das Gutachten des Vereins über die Qualifikation der Bewerber Rücksicht nehmen, erklärte der Herr Bürgermeister nicht eingehen zu können, weil dieser Gegenstand vor das Forum des Polizei-Präsidiums gehöre.

Der Berichterstatter knüpft hieran den Antrag, eine Deputation zu ernennen, welche dem Herrn Polizei-Präsidenten unter Ueberreichung der Vereinsstatuten das obige Gesuch vortrage. Die Versammlung erklärt sich einverstanden und wählt die Herren Behrend, Geisler und Schmidt zu Mitgliedern der Deputation.

Ein vor längerer Zeit an den Verein gerichtetes Sendschreiben des Herrn Fricke, welches mancherlei Uebelstände in Bezug auf die zeitherige Thätigkeit des Vereins rügt und eine Reihe von Verbesserungs-Vorschlägen angiebt, wird durch Herrn Schmidt verlesen. Herr Geisler trägt die von Herrn Behrend abgefaßte Erwiderung vor, die einen Theil der Verbesserungs-Anträge als beachtenswerth, die übrigen aber als unbegründet darstellt. Die meisten haben übrigens bereits durch die inzwischen vom Verein gefaßten Beschlüsse ihre Erledigung gefunden.

Auf Antrag des Vorsitzenden beschließt der Verein:

1) ein allgemeines Geschäfts-Journal anzulegen behufs Annahme derjenigen Aufträge, die sonst durch Zwischenhändler vermittelt werden;
2) Anlegung eines „schwarzen Buches" für die Namen der Auftraggeber, welche Mitglieder des Vereins um die Courtage betrügen sollten;
3) Anschaffung von Mitgliedskarten und eines Vereinssiegels;
4) Einführung geselliger Zusammenkünfte in einem noch zu bestimmenden Lokale.

E. [Landeskultur.] Die unbeständige Witterung im vergangenen und gegenwärtigen Monat hat die Herbsteinsaat erschwert und in manchen Gegenden so verhindert, daß sie noch nicht beendigt ist. Das ist namentlich der Fall längs der Sudeten hin, von wo die Nachrichten nicht erfreulich lauten. Auf vielen, ja fast den meisten Dominial- so wie nicht minder auf den Rustikalgütern ist noch viel zu säen und auch für den Augenblick noch keine Beendigung abzusehen, weil der täglich wiederkehrende Regen es verhindert, und auch den regsten Fleiß zuschanden macht. Kartoffeln und Rüben sind noch in der Erde und werden, wenn nicht bald bessere Witterung kommt, verderben. Der viele im Gebirge gefallene Schnee, welcher über Tag immer wieder schmilzt, durchnäßt die Aecker dermaßen, daß sie diesen Herbst wohl schwerlich noch einmal trocken werden können. — Vergleichen wir indeß die verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes, so drängt sich uns dieselbe Bemerkung auf, wie bei der Ernte. In manchen hat man die Einsaat längst beendigt, und wundert sich, wenn man hört, daß dies nicht überall der Fall ist. Gerade so war es mit dem Ergebniß der Ernte, wo manche Gegenden so gesegnet waren, daß sie es sich gar nicht besser wünschen konnten; während andere sich über Mißwachs zu beklagen hatten. Von Breslau abwärts bis hinab nach Grünberg dürften nur schwache oder saumselige Landwirthe noch zu säen haben, was auch über Strehlen, Nimptsch und Schweidnitz hinauf der Fall ist. Jenseits der Oder, d. h. am rechten Ufer des Stroms, ist die Einsaat ziemlich allgemein beendigt, weil es dort den Sommer hindurch sehr trocken war und weil der dasige Boden von der Näſſe nicht so bald leidet.

Die Saaten, welche früh bestellt worden, stehen gut und freudig, und es zeigt sich namentlich Rübsen und Raps sehr üppig, so daß, wenn sie der Winter nicht zu Grunde richten sollte, man sich einen reichlichen Ertrag davon versprechen darf. Aber auch Weizen und Roggen zeigen sich sehr frisch und es stehen die Saaten sehr dicht, weil jedes Korn gut aufgegangen ist. In den Gegenden, wo man bereits seit vielen Tagen, ja bereits seit ein Paar Wochen mit der Einsaat zu Ende gekommen, wird es ziemlich viel Saathutung für die Schafe geben, was den Eigenthümern erfreulich sein muß, da im Allgemeinen kein Ueberfluß an Futter, namentlich an Stroh ist.

Der Ertrag der Kartoffeln bleibt fast allenthalben unter der Erwartung, so bescheiden auch dieselbe gewesen sein mag. Das kommt weniger von der Krankheit, als von dem geringen Ansatz und der Kleinheit der Knollen her. Und nun tritt hinzu noch die Schwierigkeit beim Herausnehmen, so wie der Umstand, daß sie auf nassen Aeckern kaum herauszubringen sind und beim Einkellern sicher faulen werden. Da darf es denn nicht Wunder nehmen, wenn sie im Preise steigen. Mit den Zuckerrüben geht es nicht viel besser.

Für das Vieh und insbesondere für die Schafe giebt es auf Aeckern und Wiesen noch viel Weide, nur können sie dieselbe bei der Näſſe nicht genießen, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, sie faul zu hüten. Letztere sind ohnedies schon sehr verkürzt durch die fortwährende Unterbrechung beim Weiden, die nunmehr schon ein Paar Monate dauert. Hoffen müssen wir indeß, daß das Versäumte später noch wird nachgeholt werden können. Denken wir nur an das vergangene Jahr 1849, wo schon am 13. Oktober ein tiefer Schnee fiel und wir vom 23. jenes Monats bis zum 15. Novbr. wahres Frühlingswetter hatten.

Woischnik, Ende Oktober. [Kartoffelernte, Wintersaaten und Bienenstand.] Wie betrübend mein Bericht im August in diesem Blatte über die diesjährige Getreide- und Heu-Ernte lautete, so freudig berichte ich heute über die in hiesiger Gegend gesegnete Kartoffel-Ernte. Im August fanden sich auf dem Kartoffelkraute stellenweise bereits Spuren von der in letztverflossenen Jahren grassirenden Kartoffelkrankheit, die sich an den hie und da befindlichen schwarzen Blättern des Krautes kundgaben. Untersuchte man die Knollen einer äußerlich als infiszirt sich zeigenden Kartoffelstaude, so fand man darunter, wenn auch noch wenige, doch schon wirklich kranke Kartoffeln. Diese Erscheinung trübte den durch die mißliche Getreide-Ernte schon kleinmüthig gewordenen Landmann. Niemand folgerte mehr eine günstige Kartoffel-Ernte. Anfangs September kam jedoch ein langsamer, den Boden ziemlich hinreichend befruchtender Regen, und es zeigte sich bald, wie die Allmacht plötzlich der Natur eine andere Gestalt und Kraft zu geben vermag. Das Kartoffelkraut verjüngte sich, die Knollen erneuerten ihren Wuchs und die sich schon nahende Kartoffelkrankheit wurde fast gänzlich überwunden. Als man die Kartoffel zu graben anfing, fand man nur auf dem zu fetten Boden die schon im August verdorbenen Knollen, während die andern nicht nur gesund, sondern auch reichlich waren. Durchschnittlich ist der Ertrag ungefähr um ⅓ größer, als im vorigen Jahre. Ergeben hat es sich auch, daß bei denjenigen Kartoffeln, wo man der sich zeigenden Kartoffelkrankheit wegen das Kraut zu frühzeitig abgemäht hatte, der Kartoffel-Ertrag bedeutend geringer war. Eben so haben auch Diejenigen, welche die Kartoffeln — die doch erst fast kurz vor der Zeit des Ausgrabens gewachsen und deshalb sehr jung waren — sogleich nach dem Ausgraben in großen Haufen winzermäßig verwahrten, die traurige Erfahrung gemacht, daß ihnen dieselben wegen mangelnder Ausdünstung größtentheils, auch sogar gänzlich verdarben. — Die Wintersaaten stehen hier mit Ausnahme weniger Stellen, wo das gesäete Korn, ehe die Pflanze noch gehörige Wurzel fassen konnte, vom Wurme abgefressen, und in Folge dessen die Pflanze selbst verkommen ist, — so üppig, wie sie schon seit vielen Jahren in hiesiger Gegend nicht gesehen worden sind. — Die Bienen haben durch die Strenge des letztverflossenen Winters viel gelitten und sind selbst von den eifrigsten Pflegern, denen es auch an Mitteln zur Nahrungsbeschaffung nicht fehlte, nur kleinern Theils erhalten worden. Die Bienenzüchter haben auf allerlei Mittel zur Erhaltung der Bienen gedacht. So hat z. B. der hiesige Einlieger Lorenz Bronzel seine drei Stock Bienen in seinen Kuhstall hineingenommen und selbige gemeinschaftlich mit seiner Kuh überwintern lassen. Er war so glücklich, sie alle drei zu erhalten und jetzt im Herbste eine verhältnißmäßig reiche Honigausbeute zu gewinnen. Ueberhaupt sind dies Jahr, so ungünstig auch die Aussichten im Anfange des Frühlings waren, alle Bienenbesitzer hierselbst für ihre Mühen reichlich belohnt. Die zur Arbeit der Bienen geeignete Jahreszeit war so günstig, daß die Bienen von der Winterschwäche sich bald erholten und so stark wurden, daß ein Stock 3, 4 bis 5 Schwärme, ja ein Fall hat sich sogar ereignet, wo ein Stock 6 Schwärme brachte. Sowohl alte wie junge Bienen sind in ihrer Arbeit weit gekommen und haben viel Honig gehabt. Das Quart Honig galt hier im letzten Winter 15 bis 20 Sgr., während er jetzt zu 4½ Sgr. kaum einen Käufer findet.

R. I.

*) In Berlin existiren zur Zeit nur 120 Kommissionäre, 70 Mäkler, 15 Versorgungs-Bureaus; in Magdeburg 31 Kommissionäre, 15 vereidete und 48 unvereidete Mäkler.

Inserate.

7. Es stehet vom 1. Januar 1852 ab, der kaiserlichen Regierung frei, sämmtliche bis dahin und während des mittelst öffentlicher Bekanntmachung diesfalls weiters festzusetzenden einjährigen Ediktal-Termines nicht zum Umtausche produzirte Stamm-Aktien bei dem betreffenden Civilgerichte zu Wien aufzubieten und im Falle der Nichtproduzirung bis zu dem Präklusiv-Termine als ungültig zu betrachten und die österreichische Regierung ist weder verpflichtet, solche Aktien gegen Obligationen umzutauschen noch einzulösen.

8. Da die Verzinsung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen vom 1. Januar 1851 ab zufolge des Bahn-Einlösungs-Vertrages der österreichischen Staats-Verwaltung zur Last gehet, so ist der erste Zins-Coupon dieser Obligationen am 1. Juli 1851 zahlbar, und es werden die bis letzten Dezember 1850 sich ergebenden Aktien-Dividenden noch von der Direktion der Eisenbahn-Gesellschaft berichtiget, und hierüber eine eigene Kundmachung an die Aktionäre erlassen werden. Die kaiserl. österreichische Regierung übernimmt für die Dividenden vom Jahr 1850 und den früheren Jahren keinerlei Haftung.

Die Liquidations-Kommission der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn.

H. Friedländer. A. Jüttner. Fr. Lewald. v. Löbbecke. v. Miliecki. M. Schreiber. V. Wolff.

Kölner Dombau-Angelegenheit.

Die Direktion der in unserer Stadt bestehenden **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia** hat uns mittelst Schreibens vom 7. d. Mts. Mittheilung von einem im Interesse des Dombaues gefaßten Beschlusse gemacht, den wir ungesäumt zur Kenntniß des Publikums und besonders unserer Vereinsgenossen bringen zu müssen glauben. Wie die **Colonia** im Allgemeinen sich für gemeinnützige Zwecke thätig erweiset, so hat sie von nun an von den Versicherungs-Prämien der Dombau-Vereins-Mitglieder wenigstens Ein Prozent für den Dombau bestimmt, und hierdurch unserm Unternehmen eine Hülfsquelle eröffnet, die, recht ergiebig zu machen, in die Hand der Vereins-Genossen und Förderer unseres Unternehmens gelegt ist. Wir beehren uns, unsere Vereinsgenossen, Mitglieder sowohl des Central-Vereins wie der Hülfs-Vereine, die noch keiner solchen Gesellschaft angehören, darauf aufmerksam zu machen, wie es im Interesse eines Jeden liegt, seine Mobilar- und Immobilar-Besitzungen auf Feuersgefahr sicher zu stellen, und empfehlen denselben hierfür die Theilnahme an einer Gesellschaft, durch welche sie auch wieder den Dombau fördern helfen, richten aber auch an alle bei der **Colonia** Versicherten, die dem Dombau-Vereine noch nicht angehören, die ergebenste Bitte, durch ihren Beitritt zu demselben die edle Absicht der **Colonia** zu unterstützen.

Möge die **Colonia** den Dank für diese gerade jetzt so erwünschte Hülfsleistung in dem schnellen Fortschreiten des herrlichen Werkes finden.

Köln, den 11. Oktober 1850.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Central-Dombau-Vereins.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen sind in diesem Jahre:

a) 3560 neue Einlagen zur Jahres-Gesellschaft pro 1850 mit einem Einlage-Kapital von . . . 60,709 Thlrn.

b) An Nachtrags-Zahlungen für alle bestehenden Jahres-Gesellschaften . . 76,667 Thlrn.

gemacht worden.

Ende Dezember 1849 war der Stand der bis dahin gebildeten 11 Jahres-Gesellschaften:

175,824 bestehende Einlagen mit einem
Renten-Kapital von 5,508,069 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.
und Reserve-Fonds 283,010 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.

Zugleich machen wir wiederholt bekannt, daß die diesjährige Sammel-Periode statutenmäßig den 2. November geschlossen wird.

Berlin, den 22. Oktober 1850.

Direktion der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Breslau, den 25. Oktober 1850.

C. S. Weiss, Haupt-Agent.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

In der Nacht vom 14ten zum 15ten d. M. hat ein Feuer-Ausbruch in der Gemeinde Krogullno, Kreis und Regierungs-Departement Oppeln, 22 Possessionen mit dazu gehörenden Scheuern und Stallungen, bei einem leider vorherrschend gewesenen Sturme in wenigen Stunden in Asche gelegt.

34 Familien, die 149 Seelen zählen, haben dadurch beinahe ihr sämmtliches Habe verloren, und nur wenige konnten die täglich benutzten Kleidungsstücke retten.

Die Noth der Abgebrannten ist um deshalb sehr groß, weil sie durch diesen Brand gleichzeitig sämmtliche Produkte ihrer Ernte, daher auch die zur Durchwinterung ihres Viehes erforderlichen Vorräthe eingebüßt haben.

Das sich konstituirte Unterstützungs-Comité bittet daher die zur Hülfe ja stets so bereitwilligen Mitbrüder um gütige Sammlung milder Gaben, sowohl an Geld als Kleidern und Wäsche, für jene Unglücklichen recht dringend, und wird bemerkt, daß die Comité-Mitglieder: Rentamts-Secretair Golch in Karlsruhe, Oberamtmann Methner in Gründorf und Hüttenfaktor Ullmann in Krogullno, die eingehenden Spenden in Empfang nehmen werden.

Karlsruhe und Krogullno in O/S., den 18. Okt. 1850.

Das Comité.

Konstitutionelle Bürger-Ressource.

Montag den 28. Oktober: Freie Besprechung.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 26. Okt. 22ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Der Weg durch's Fenster."** Lustspiel in einem Aufzuge nach Scribe von W. Friedrich. — Hierauf: **„Die gefährliche Nachbarschaft."** Lustspiel in einem Akt von A. v. Kotzebue. — Zum Schluß, neu einstudirt: **„Die weiblichen Drillinge."** Schwank in einem Akt von C. v. Holtey.

Sonntag den 27. Oktbr. 23ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen, **„Der Alte vom Berge."** Große heroische Oper mit Tanz in 5 Aufzügen, Musik von J. Benedict.

Die nächste Vorstellung der Oper „Der Prophet" von Meyerbeer findet Mittwoch den 30. Oktober statt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 3 Uhr mit Gottes Hilfe schnell und glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Hermine, geb. Pantell, von einem muntern Knaben zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an.

Schosdorf, den 24. Oktober 1850.

Neugebauer, Pastor.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied der königliche Major und Kommandeur des 3. Bataillon (Schweidnitz) 10. Landwehr-Regiment Herr Ferdinand Sendrich, an der Lungenentzündung. Die Armee verliert in ihm einen tüchtigen Offizier, das Bataillon einen liebevollen Kommandeur.

Schweidnitz, den 24. Oktober 1850.

Die beim Stamm des 3. Bataillons (Schweidnitz) 10. Landwehr-Reg. anwesenden Offiziere.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn**, Junkernstraße Nr. 13, ist so eben eingetroffen:

Humoristisch-satyrischer Volkskalender des Kladderadatsch pro 1851.

Herausgegeben von D. Kalisch. Illustrirt von **W. Scholz.**

Preis 10 Silbergroschen.

Dieser von Humor, Witz und Satyre übersprudelnde Kalender ist mit 80 Originalzeichnungen von dem genialen Maler W. Scholz geschmückt.

Aufforderung.

Der ehemalige Bürgermeister und jetzt als Hülfs-Aktuar zu Gr. Strehlitz beschäftigte Kielbassa, hat auf mehrere Anträge eines Mit-Interessenten, wegen seiner Entlassung von der Vormundschaft der Müller Jakob Zoglowekschen Minorennen (in Boritsch bei Gr. Strehlitz) im Bewußtsein, daß diese erfolgen müsse und auch wirklich erfolgt ist — nachgesucht.

Da 2c. Kielbassa mit dem Vermögen der Zoglowekschen Minorennen förmlich **Agentgeschäfte** getrieben, so werden alle Diejenigen, welche zur Nachlaßmasse Etwas zu zahlen haben, ersucht:

die Gelder, Dokumente oder sonstigen Schriftstücke nicht an den 2c. Kielbassa, sondern bei Vermeidung der Ungiltigkeit ad Dep. des königl. Kreisgerichts zu Gr. Strehlitz zu zahlen, resp. abzugeben.

Oppeln, den 24. Oktober 1850.

Bartetzko, Spezial-Kurator der Müller Jak. Zoglowekschen Minorennen (excl. des sich beim 2c. Kielbassa aufhaltenden Joh. Zoglowek.).

Meine, über 14,000 Bände zählende **deutsche, französische** und **englische Lese-Bibliothek**, so wie die damit verbundenen **Journal- und Bücher-Lese-Zirkel** empfehle ich zur gefälligen Benutzung.

Der Katalog, wozu so eben ein neuer Nachtrag erschienen ist, kostet 7½ Sgr.

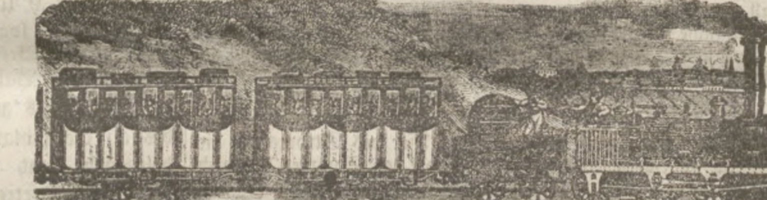
E. Neubourg, Elisabetstraße 4.

Bei **O. V. Schuhmann**, Buch- und Musikalien-Handlung, Ohlauerstraße Nr. 4, ist so eben angekommen:

Kalender des Kladderadatsch für 1851.

Herausgegeben von **Kalisch.** Preis 10 Sgr.

Er übertrifft noch den Jahrgang 1850 an guten und schlechten Witzen.



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Fahrplan von Montag den 28. Oktober d. J. ab.

Abgang von	Morgens. Uhr	Morgens. Min.	Nachmittags. Uhr	Nachmittags. Min.	Abgang von	Morgens. Uhr	Morgens. Min.	Nachmittags. Uhr	Nachmittags. Min.
Breslau	8	—	1	30	Schweidnitz	6	20	3	50
Schmolz	8	19	1	49	Freiburg	6	30	4	—
Canth	8	37	2	7	Königszelt	6	45	4	15
Mettkau	8	55	2	25	Ingramsdorf	7	4	4	34
Ingramsdorf	9	9	2	39	Mettkau	7	14	4	44
Königszelt nach Freiburg	9	39	3	9	Canth	7	31	5	1
" nach Schweidnitz	9	40	3	10	Schmolz	7	45	5	15
Ankunft in Freiburg	9	55	3	25	Ankunft in Breslau	8	—	5	30
" in Schweidnitz	9	55	3	25					

Bemerkung I. Zur Vermittelung einer **direkten** Verbindung zwischen **Schweidnitz** und **Freiburg** werden täglich noch folgende Dampfzüge abgefertigt, und zwar:

a) **von Schweidnitz** um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags zum Anschluß an den um 1 Uhr 30 Minuten **von Breslau** expedirten Zug,

b) **von Königszelt** um 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags zum Anschluß an den um 4 Uhr **von Freiburg** expedirten Zug.

II. Mit dem, **ausschließlich** der **Sonn-** und **Feiertage**, alltäglich Nachmittags 3 Uhr 15 Minuten **von Breslau nach Freiburg** abgehenden **Güterzuge** werden Passagiere in Wagen dritter Klasse, jedoch ohne Garantie für die Dauer der Fahrzeit, befördert.

Breslau, den 15. Oktober 1850.

Direktorium.

Ohlauer Dampfmühle.

Mit heutigem Tage kommt meine hierselbst neu angelegte Dampfmühle in Betrieb und liefert **Roggen- und Weizen-Dauermehl** sowohl zum Verkauf als auch zum Austausch für Getreide. Das Ein- und Verkaufsgeschäft habe ich dem Herrn **Rudolph Pringsheim** hier überlassen und bitte die resp. Interessenten sich allein an denselben zu wenden.

Ohlau, den 22. Oktober 1850.

J. G. Richter.

Zu Vorstehendem bemerke ich ergebenst, wie mit Uebernahme des merkantilischen Betriebs der Dampfmühle ich die neue Firma

Rudolph Pringsheim und Comp.

angenommen habe, unbeschadet des bisherigen Verhältnisses zu meinen werthen Geschäftsfreunden, welche ich bitte, ihre schätzbare Gunst auch der neuen Firma angedeihen zu lassen.

Vermöge der vollkommen technischen Einrichtung der Dampfmühle und der mir in dieser Branche erworbenen Kenntnisse, hoffe ich hinsichtlich der Güte und des Preises der Mehlfabrikate allen Anforderungen zu genügen.

Rudolph Pringsheim.

Die Perle des Kaffee's.

Bei dem fortwährenden Steigen der Kaffeepreise empfehle ich besonders meinen

„Perl-Kaffee"

welcher hinsichts seiner ausgezeichneten Kraft eine Ersparung an Bohnen herbeiführt, und seit der kurzen Zeit seiner Einführung schon in mehreren Städten der Provinz mit solchem Beifall aufgenommen worden, daß erneuerte Bestellungen bei mir eingingen.

Preis: die Champagner-Flasche ½ Pfd. netto 2½ Sgr.

Dieser jetzt existirende **feinste Kaffee,** ist gegenüber den **gewöhnlich Gebrannten,** wofür der Stadtpreis 11 Sgr. pro Pfund, äußerst billig.

Eduard Gross in Breslau,

am Neumarkt Nr. 42.

Importeur des Dampf-Kaffee's für Schlesien, d. d. 1844 Dezember 30.

Elbinger Neunaugen und mar. Brat-Aal

offerirt vom gestrigen frischen Transport wiederum billiger:

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Bekanntmachung.

Allen Forst- und Landwirthen zeige ich hiermit an, daß ich für das Kultur-Jahr 1851 ganz vorzüglich schönen und keimfähigen Kiefern-Saamen, das Pfund zu 15 Sgr., verkaufe, bemerke aber gleichzeitig, daß ich eine Normal-Kiefern-Darre habe, wo der Saamen mittelst heißer Zugluft gewonnen wird, und kann vom Verbrennen des Saamens gar nicht die Rede sein, da derselbe, so wie er den Zapfen verläßt, in einen kühlen Keller fällt, während in den gewöhnlichen Saamen-Anstalten der Saamen 24 Stunden in der Darr-Stube bei einer Hitze von 40 Grad aushalten muß.

Hammer bei Driesen in der Neu-Mark, den 22. Oktober 1850.

August v. Rochow, Pr.-Lt. a. D., aus dem Hause Golzow.

In Bezug auf meine frühere Bekanntmachung, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr den bisher noch vermiethet gewesenen Oberstock in meinem Gasthofe ebenfalls zu Gastzimmern eingerichtet habe; ingleichen habe ich auch, da sich der Bedarf herausgestellt hat, mein Etablissement durch Erbauung von zwei kleineren Pferdeställen und noch einer Wagenremise erweitert.

Dieses zur Nachricht für die geehrten Herrn Reisenden mit der ergebensten Bitte, gütigst von meinem Gasthofe Gebrauch machen zu wollen.

Pleß, den 22. Oktober 1850.

Wehowsky, Besitzer vom Gasthof zum schwarzen Adler.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Main-Weser Bahn von Kassel nach Gießen ist bereits am 25. vorigen Monats dem Verkehr übergeben worden. Obwohl nun die kleine Strecke (3 Meilen) zwischen Gießen und Friedberg noch geraume Zeit unvollendet bleiben wird, und Güter von derselben nur bis hier zur Beförderung angenommen werden, so habe ich die Einrichtung getroffen, **Güter durch meine Vermittelung** unter Benuzzung gedachter Eisenbahn und den damit in Verbindung stehenden andern Bahnen, mit direkten Frachtbriefen nach Frankfurt a. M., Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Heidelberg, Worms, Mannheim u. s. w. versenden zu können.

Indem ich daher um recht baldige und häufige Zuweisung bitte, und mich wegen meiner Solidität auf die Herren **C. G. Kramsta u. Söhne** in Freiburg beziehe, bin ich zu Ertheilung näherer Auskunft jeder Zeit gern bereit.

Gießen, den 7. September 1850.

Ludwig Jahreis.

Für Destillateure.

Ich habe in diesem Jahre ein bedeutendes Quantum **Kirschsaft** anfertigen lassen, und wiewohl die Kirschenernte in manchen Gegenden ganz mißrathen, im Allgemeinen nur mittelmäßig ausgefallen ist, so bin ich dennoch im Stande, eine **schöne, gehaltvolle Waare,** die sich jedem andern Fabrikate zur Seite stellen kann, zu sehr mäßigem Preise abzugeben.

Die Herren **B. Kornik u. Comp.** in **Breslau,** Antonienstraße Nr. 10, sind mit dem Verkauf beauftragt, woselbst auch Probe davon zu erlangen ist.

Hartwig Kantorowitz, in Posen, Wronker-St. 6.

Tauf- u. Confirmations-Denkmünzen in Gold und Silber, silberne Whistmarken, Pathenbriefe;

Gummischuh und Gesundheitssohlen,

welche die Füße stets warm und trocken halten;

Arbeitslampen von 15 Sgr. an, mit Glasglocke und Cylinder 22½ Sgr., messingne Schiebelampen 2, 2½, neusilberne 3½ Rtl.;

Brot- u. Fruchtkörbchen 5 Sgr., Spucknäpfe 5, Leuchter 5, Zuckerkästchen mit Henkel, Schloß und Schlüssel 6, 7½ Sgr., Wachsstockbüchsen 3, 4 und 5 Sgr. empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr., dicht an der grünen Röhre.

Ein Destillations-Gehülfe,

welcher mäßigen Gehalts-Anspruch macht, findet vom 1. Jan. 1851 ab Stellung; portofreie Adressen unter **S. M.** werden zur Beförderung angenommen in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Obstbäume,

als: Aepfel-, Birn-, Kirsch-, Pflaumen-, Pfirsich- und Aprikosenbäume, wovon ich über 400 Sorten kultivire, verkaufe in starken Hochstämmen und Zwergstämmen unter **Garantie** der Sorten, von 8 bis 12 Rtl. pro Schock

E. Breiter, Kunst- u. Handelsgärtner, neben dem Schießwerder.

Ein offner Wagen, noch fast neu, auf Druckfedern, ein- auch leicht zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen. Näheres beim Haushälter im alten Rathhause. Breslau, im Oktober 1850.

Schömberger und Jauersche Würstchen

erhalte ununterbrochen und erwarte stündlich die so beliebte

Braunschweiger Wurst.

Hermann Straka,

Dorotheen- und Junkernstraßen-Ecke 33.

Leichter Rauchtabak.

Für Brustleidende empfiehlt einen leichten und billigen Tabak, das Pfund 5 Sgr.,

Albert Hahn, Ring Nr. 10.11.

Feine Tafelkerzen

in allen Quantitäten und Packungen,

Berl. Glanz-Talglichte, Aechte Oranienb. Sodaseife bei Hermann Straka,

Dorotheen- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 33.

Teltower Rübchen,

die Metze 7½ Sgr.,

Gebirgshimbeersaft in Flaschen à 5 u. 10 Sgr., Kirschsaft in Flaschen à 5 Sgr., u. eingesottene Gebirgspreiselbeeren, das Pfund 1½ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein Spezereigeschäft wird sofort zu kaufen gesucht. **Alexander und Comp.,** Ohlauerstr. Nr. 8.

Gummischuhe reparirt billigst:

Karl Haupt, Schuhmacher-Meister, Stockgasse Nr. 13.

Brauerei-Verpachtung in Militsch.

Die hiesige Stadtbrauerei wird mit dem 15. November d. J. pachtlos und findet daher am 4. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum „schwarzen Adler" der Termin zur ferneren Verpachtung statt, wozu wir kautionsfähige Pachtlustige einladen. Die Bedingungen sind täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr bei dem Kämmerer Rutzky einzusehen.

Die Deputation der städtischen Brau-Kommune.

Chokoladen-Suppenmehl,

Content-Mehl, Bruch-Chokolade und Brustzucker (sehr lösend und heilend), offerirt in stets frischer Waare:

Die Chokoladen-Fabrik am Hintermarkt.

Von der sich so günstig bewährten

Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz

haben wir eine neue Sendung empfangen, was wir einem geehrten Publikum, der vielfachen Nachfragen wegen, hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 26. Oktober 1850.

Bötticher und Comp.,

Parfümerie-Fabrik und Handlung, Ring Nr. 56 (Naschmarktseite).

Die Mehlwaaren-Handlung von Petrick u. Co., Schmiedebrücke Nr. 21,

empfiehlt ihr auf das Beste versehene Lager aller Sorten Mehle und Mehlwaaren; ingleichen Bamberger Backobste, Fruchtsäfte, Hülsenfrüchte, Gebirgs-Butter und alle in dies Fach gehörenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Dr. Vogler'sche Zahntinktur

zu haben bei **Lehmann und Lange,** Ohlauer Straße Nr. 80.

Von heute ab wird Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke im grünen Adler

echt baierisch Bier aus Erlangen

in Ausschank genommen und als etwas Ausgezeichnetes empfohlen.

In meiner Kunsthandlung ist ausgestellt: **Abbildung des Industrie-Ausstellungs-Gebäudes** zu London 1851.

F. Karsch, Kunsthandlung.



Eine junge schwarze Wachtelhündin, mit einem stählernen Halsband versehen, hat sich eingefunden, und ist gegen Erstattung der Insertions-Kosten abzuholen: Salvator-Platz Nr. 4, 3 Treppen.

Café restaurant.

Sonntag den 27. Oktober Großes CASINO.

Näheres die Anschlage-Zettel.

Echt baierischen Hopfen,

1850er Spalther, empfiehlt billig:

Albert Hahn, Ring Nr. 10.11.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben nebst Abendbrot

auf **heute Sonnabend** den 26. Oktober ladet ergebenst ein:

A. Schütz, Fischergasse Nr. 22.

Perl-Kaffee,

aus der Dampf-Kaffee-Fabrik von **Eduard Groß** in Breslau, empfing die erste Sendung und empfiehlt:

R. Sontag in Silberberg.

Die Restauration

und Bierhalle mit großen Räumlichkeiten und renovirt ist Ohlauer Straße Nr. 75, 3 Linden, sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, heller Küche, verschlossenem Entree nebst Zubehör, ist von Neujahr ab billig zu vermiethen: Reuschestraße Nr. 16, 2. Etage.

Zum Wurst-Abendbrot,

heute Sonnabend den 26. und morgen Sonntag den 27. Oktober, ladet ergebenst ein:

Eichner, Schuhbrücke 53, im Baumhacker.

Hummerei Nr. 4 ist eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Küche und Alkove nebst Zubehör Term. Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren Schweidnitzerstraße im silbernen Krebs, im Komtoir.

Zur Erziehung von drei Kindern wird ein evangelischer **Candidat der Theologie,** welcher gleichzeitig Unterricht in der Musik ertheilen kann, gesucht. Portofreie Anmeldungen unter Adresse v. C. werden zur Beförderung angenommen in der Handlung Stockgasse 28 in Breslau.

Ein **gewölbter Pferdestall** auf 6 Pferde, mit Wagen-Remise auf 4 Wagen, beides auch als Waaren-Remise geeignet, da beides ganz trocken; eben so ein heller **trockner Keller,** mit dem Eingang vom Hausflur, sind bald oder Weihnachten zu vermiethen Ritterplatz No. 1. Das Nähere Schuhbrücke No. 36, im Comptoir.

Eine Demoiselle, die in Hüte-Arbeiten sehr tüchtig, findet ununterbrochene Beschäftigung Ring Nr. 46 bei **Thalia Zeller.**

Zu vermiethen

und sofort zu beziehen ein nett möblirtes Zimmer mit Bett und Bedienung, ganz nahe am Ringe gelegen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 85, dritte Etage.

Neuerfundene chemisch bereitete

Spardochte

für alle Arten von Lampen,

welche nicht allein einen bedeutenden Vortheil in der Ersparung des Oels gewähren, sondern geben auch eine dem Auge wohlthätige, ganz weiß helleuchtende Flamme.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Zu vermiethen

und sofort zu beziehen sind zwei herrschaftlich möblirte Vorderzimmer im ersten Stock mit verschließbarem Entree, neue Schweidnitzer Straße Nr. 4a.

Ein Laufbursche wird sofort verlangt Ohlauer Straße Nr. 75, 1 Treppe.

Fremdenliste von Zettlitz's Hôtel.

Oesterr. Gesandter Graf Buol-Schaumburg aus Berlin kommend. Sächs. Gesandter Baron Seebach aus Petersburg. Russ. Gesandtschafts-Sekretair Graf Bludoff und Hoflieferant Gerhard Thieß aus Wien. Advokat Kaim aus Leipzig. Rentier Hermann aus Moskau. Oberamtm. Braune aus Grögersdorf. Generalin Ouchakoff aus Petersburg. Kaufl. Simeoni und Cordini aus Verona. Kaufm. Horowitz aus Brody. Fräul. Junad und Bret aus Genf. Fräul. Fahsel und Heitmüller aus Hamburg.

Ein noch brauchbarer **Dampfkessel** von 14½ Fuß Länge, 3 Fuß 3 Zoll Durchmesser, mit einem Feuerrohr von 18 Zoll Durchmesser, soll äußerst billig verkauft werden. Nähere Bedingungen sind zu erfahren bei **C. Müller** in Eulau bei Sprottau.

A. Lewinstamm in **Guttentag** empfiehlt zur geneigten Abnahme **Perl-Kaffee** aus der Dampf-Kaffeefabrik des Hrn. Eduard Groß in Breslau bezogen.

Holst. Austern bei Lange u. Comp.

Holsteiner Austern bei J. Schubert u. Comp.

Holsteiner Austern bei E. Wendt u. Comp.

70 Stück Mastschafe

verkauft das Dom. **Groß-Schottgau** bei Canth.

In ein Kleidergeschäft wird eine Theilnehmerin mit einigen hundert Thalern gesucht. Nähere Auskunft wird Reuschestraße Nr. 58 und 59, im Kleiderladen ertheilt.

Markt-Preise.

Breslau am 25. Oktober 1850.

	feinste	feine	mit.	ordin. Waare	
Weißer Weizen	60	58	55	50	Sgr.
Gelber dito	60	58	55	50	"
Roggen	44	42	40	38	"
Gerste	30	28	27	25	"
Hafer	24	23	21	20	"
Rothe Kleesaat	12	11½	11	9—10	Rtl.
Weiße Kleesaat	12	11	10	6—7	Rtl.
Spiritus	7 Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl 12 Rtl. Gld. Zink 1000 Ctnr. loco à 4 Rtl. 16 Sgr. bez.

24. u. 25. Oktober	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"0,29'''	26"10,52'''	27"0,04'''
Thermometer	+ 4,4	+ 6,0	+ 6,6
Windrichtung	O	S	NW
Luftkreis	bed. Rg.	h. heiter	überwölkt

Börsenberichte.

Breslau, 25. Oktober. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 111¼ Br. Polnisch Courant 96⅙ Br. Oesterreichische Banknoten 85 Gld. Seehandlungs-Prämien-Scheine 122 Gld. Freiwillige preuß. Anleihe 107 Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 100¾ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 85⅔ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 101¼ Br., neue 3½ % 90 Gld. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 95¹¹⁄₁₂ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 101 Gld., Litt. B. 4 % 100¹¹⁄₁₂ Br., 3½ % 93 Br. Alte polnische Pfandbriefe 96 Br., neue 95⅙ Gld. Polnische Schatz-Obligationen 79½ Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 82 Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 75 Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 112¼ Br., Litt. B. 108¼ Br. Krakau-Oberschlesische 69 Br. Niederschlesisch-Märkische 82 Br., Priorität 5 % 104 Br. Serie III. 103¾ Br. Neisse-Brieger 33½ Br. Köln-Mindener 97¼ Br., Priorität 103 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37⅙ Gld.

Berlin, 24. Oktober. Die Börse war bei den niedrigen auswärtigen Nachrichten und der vermehrten Ungewißheit der hessischen Zustände in flauer Stimmung, die Course aber in Folge mehrerer Kaufordres im Ganzen nicht wesentlich niedriger.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 97 bez., Priorität 5 % 103 bez. und Br. Krakau-Oberschlesische 4 % 69 Br., Priorität 4 % 85 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 37½ à ¼ bez. und Br., Priorität 5 % 97½ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 82 bez. und Br., Priorität 4 % 94¾ bez. Priorität 5 % 103⅞ bez., Ser. III. 5 % 103 Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 3½ % 112 à ½ bez. und Br., Litt. B. 3½ % 107½ à ¾ bez. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 106½ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 85¼ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 122½ Br. Posener Pfandbriefe 4 % 100⅞ Gld., 3½ % 90¼ bez. Preußische Bank-Antheile 97 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 96 Br., neue 4 % 95¾ Br. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 81¾ bez., à 300 Fl. 140 Br.

Wien, 24. Oktober. 5 % Metall. sind bis 91⅞, 4½ % bis 80, Nordbahn bis 106¾, Silber bis 121½ und Gold bis 129 gemacht worden. Gegen Ende der Börse trat jedoch eine starke Reaktion ein, indem auf bedeutende Einkäufe die Course sich zur Notiz und selbst auch ¼ % höher in Fonds und ¼ % tiefer in Valuten modifizirten. Die Geschäfte waren sehr lebhaft.

5 % Metal. 92¼ bis ⅜, 4½ % 81⅜ bis ½; Nordbahn 108 bis ⅜; Hamburg 2 Monat 177¼; London 3 Monat 11. 57; Silber 120¼.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.